

Schwerner

Ämtliches Kreisblatt



Zeitung.

für den Kreis Hörde.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mt. 50 Pfg., excl. 30 Pf. Postgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags u. Samstags. Wöchentliche Gratis-Beilage „Illustrierter Familienfreund.“

Alle Kreis- und lokalpolitischen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerner Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb des Leserkreises 15 Pfg., Kellame 40 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 84.

Schwerte, Mittwoch 30. Mai 1900.

33. Jahrgang.

Milizheer und Burenkrieg.

(Nachdruck verboten.)

Nach den ersten großen Erfolgen der Boeren in ihrem Kriege gegen England konnte man hier und da die Meinung hören, daß doch vielleicht die Bedeutung von Milizen bisher unterschätzt worden sei. Natürlich haben unsere sozialdemokratischen Schwärmer für Milizheere diese Erfolge weidlich in ihrem Parteiinteresse auszunutzen versucht. Nur nebenbei sei bemerkt, daß dabei von vornherein einmal die Geringwertigkeit der englischen Landarmee und dann die den Boeren eigentümliche Ausbildung im Schießen und Reiten, die einen Vergleich mit Milizheeren nach den Wünschen der Sozialdemokraten ausschließt, mit Unrecht außer Acht gelassen wurde. Der weitere Verlauf des Krieges hat aber auch schlagend bewiesen, daß das Boerenheer trotz jenes ihm eigentümlichen Vorzuges an den Mängeln aller Milizen gescheitert ist. Denn woraus erklärt es sich, daß sich in der zweiten Hälfte des Krieges ein Mißerfolg an den anderen reihte? Nach zuverlässigen Berichten sind die Niederlagen der Boeren nach den ersten glücklichen Operationen auf folgende Ursachen zurückzuführen:

Den Boeren fehlte fast völlig der Geist der Initiative und die Lust zum Angriff. Sie sind zwar in Natal und in der Kapkolonie vorgerückt und haben die ihnen entgegenstehenden Truppen wiederholt geschlagen, aber wenn sie auch strategisch die Angreifer waren, sind sie, sehr wenige Ausnahmen abgesehen, taktisch die Angegriffenen gewesen. Den wiederholt in offener Flucht zurückweichenden Feind haben sie nie verfolgt, selbst nicht mit Artilleriefeuer. Ihre Stärke ist, eine gute Stellung einzunehmen und zu halten; weicht der Feind zurück, so heißt es, „laßt ihn laufen“, die Boeren kehren in ihr Lager zurück und trinken Kaffee.

Ferner ist der Boere zwar in gewisser Weise beweglich und bringt einen einmal gefassten Entschluß schnell zur Ausführung, aber die Entschlußfassung selbst ist bei ihm langsam. Wird er in seinem Plan gestört, greift der Feind nicht da an, wo der Boere es erwartete, muß er seine Stellungen und Verfügungen ändern, so wird er verwirrt, und es dauert geraume Zeit, bis er sich in die neue Lage zurechtgefunden hat. Weiter treten bei ihm, wenn es gilt, die Ochsenwagen und das darauf verladene Vieh zu machen, alle anderen Gedanken in den Hintergrund. Ehe der Boere sein Vieh im Stiche läßt, läßt er sich lieber fest fangen. Cronje hätte, wenn er sein Terrain im Stiche gelassen hätte, der Einschließung durch die Engländer ganz entgehen oder sich, ehe sie ganz vollendet war, auch durchschlagen können.

Endlich aber ist die wichtigste Ursache der jetzigen Lage der Mangel an Disziplin. Es giebt, wie gesagt, wenig Völker, die so vorzügliches Material zum Kriege liefern, wie die Boeren. Der einzelne Mann ist ein guter Reiter und Schütze; sich im Gefecht, besonders in der Verteidigung sachgemäß zu bewegen, ist ihm angeboren, und doch erzielt er mit diesen Eigenschaften eigentlich keine dauernden Erfolge. Es fehlt der Gehorsam und die bedingungslose Unterwerfung unter die Führer. Die Befehlshaber befolgen nicht die Befehle der Oberbefehlshaber, und die einzelnen Leute die Befehle ihrer Kommandanten und Feldkornets nur, wenn es ihnen gut dünkt. Der Führer, der die Dispositionen für ein Gefecht giebt und die Verteilung und die Tätigkeit der einzelnen Kommandos anordnet, ist nie sicher, ob sie in kritischen Momenten auch ausgeführt werden. General Buller hatte im gewissen Sinne recht, als er in einem in Natal abgehaltenen Kriegsrat, dem Vorschlage Bothas, angriffsweise vorzugehen, mit der Begründung widersprach, es sei zwecklos, einen Angriff zu planen, da von zum Vorgehen beorderten 2000 Leuten doch nur 200 kommen würden. Es ist wiederholt vorgekommen, daß Kommandanten auf den ihnen gesandten Befehl, sofort zur Verstärkung einer im Kampf begriffenen Kolonne vorzurücken, einfach haben zurückgehen lassen, es sei zu gefährlich, sie wollten ihre Leute nicht exponieren. An diesem Ungehorsam ist der Angriff auf Ladysmith am 6. Januar hauptsächlich gescheitert.

Dieser Krieg liefert also den unumstößlichen Beweis, daß es ohne Disziplin nicht geht, und daß das beste Volksheer, aus dem besten Material zusammengekehrt und zweifellos von höchster Vaterlands- und Freiheitsliebe befeuert, einem starken disziplinierten, wenn auch oft schlecht geführten Heer, auf die Dauer nicht gewachsen ist. Die Nichtigkeit der sozialdemokratischen Ideen von der Volksmiliz wird in diesem Kriege auf das Klarste bewiesen.

Wie es in der Welt steht.

Deutsches Reich.

* Unser Kaiser hatte am Montag während seines Spazierganges im Tiergarten eine längere Besprechung mit dem Hofgardeninspektor Geitner, hörte darauf im Auswärtigen Amt den Vortrag des Staatssekretärs Grafen Bülow und im kgl. Schloße die Vorträge des

Chefs des Zivilkabinetts Dr. von Lucanus, des Chefs des Marinekabinetts von Soden, sowie des Staatssekretärs des Reichsmarineamts Tirpitz.

* Zur Waterloofeier der Königsulanen trifft der Kaiser am 15. Juni in Hannover ein.

* Der Kaiserhof legte für den Prinz Wilhelm von Hessen, Enkel des Großherzogs Ernst Ludwig, die Trauer auf fünf Tage an.

* Ueber das Zustandekommen der Unfallversicherungsgefehe im Reichstage hat der Kaiser große Genugthuung empfunden. Wie der „Reichsanzeiger“ bekannt giebt, hat der Monarch dem Staatssekretär Grafen Posadowsky seine Freude ausgesprochen über die seitens des Reichstages so einmütig erfolgte Annahme der neuen Unfallversicherungsgefehe, „dieses für den weiteren Ausbau der Fürsorge für die arbeitenden Massen so bedeutungsvollen Werkes.“ Durch den Ausdruck seiner Freude über das Zustandekommen des Gefehes hat der Kaiser auf's Neue kundgethan, wie sehr ihm alle Maßnahmen zur Förderung des Wohles der Arbeiter am Herzen liegen, und wie wenig Recht diejenigen haben, welche behaupten, daß die sozialpolitische Tätigkeit im deutschen Reiche eingeschlafen sei. Der Kaiser hat den ungewöhnlichen Weg, seiner Freude über die Verabschiedung eines Gefehes vor aller Welt durch den „Reichsanzeiger“ Ausdruck zu geben, gewählt, um keinen Zweifel darüber zu lassen, daß er an den Februarerlassen des Jahres 1890 festhält und daß seine Arbeiterfürsorge auch durch die Erfahrungen des verflossenen Jahrzehntes nicht hat vermindert werden können.

* Prinz Ludwig ist jetzt selber auf seine Straubinger Rede zurückgekommen. In einer Ansprache auf der Wanderversammlung bayerischer Landwirte in Nordlingen legte er Verwahrung gegen seine Auslegung ein, die seine Straubinger Rede gefunden habe. Der Prinz erklärte, daß er keine Reden vollkommen frei halte und nicht wünsche, daß aus ihnen Schlussfolgerungen gezogen würden, die er nicht selbst gezogen habe. Dann weist der Prinz darauf hin, wie er je und je treu zu der Reichsverfassung gestanden habe. Es sei jedoch zu beklagen, daß die deutsche Reichsverfassung so wenig gekannt sei; wäre das nicht der Fall, dann würden viel Mißverständnisse und Mißdeutungen unterbleiben und nicht so vielerlei gesagt und geschrieben werden, was sich mit der Verfassung absolut nicht decke. Hoffentlich hat mit dieser persönlichen Erklärung des Prinzen Ludwig der Streit um die Straubinger Rede sein Ende gefunden.

* Der Unterstaatssekretär im preussischen Kultusministerium Dr. von Bartsch, der an den Folgen einer schweren Influenza leidet, hat seine Verletzung in den Ruhestand erbeten.

* Der Schah von Persien wird am 23. Juli offiziell in Berlin eintreffen und als Gast des Kaisers im kgl. Schloße Bellevue Wohnung nehmen. Sein Aufenthalt in der Reichshauptstadt ist auf vier Tage berechnet; am 27. Juli beabsichtigt der persische Herrscher sich zum Besuch der Weltausstellung nach Paris zu begeben.

* Die Nachricht, daß die Kanalvorlage dem preussischen Landtage nach dieser Session zugehen werde, wird der „Deutschen Tagesztg.“ von gut unterrichteter Seite als falsch bezeichnet. Der Sessionsschluss des Landtags ist bereits für die Zeit zwischen dem 15. und 20. Juni festgesetzt worden.

Ausland.

* In Belgien haben in den letzten Tagen die Parlamentswahlen stattgefunden. Sie ergaben abermals eine Mehrheit der Katholiken, der Anhänger der Regierungspolitik.

* In Oesterreich stehen angeblich Ereignisse von sehr weiter Tragweite unmittelbar bevor. Falls es nicht gelingt, eine Regierungsmehrheit im Abgeordnetenhaus zu erlangen, durch welche die tschechische Opposition lahm gelegt wird, soll nicht nur das Parlament aufgelöst werden, sondern es wird auch das Kabinett Koerber seine Entlassung erbitten. Es wird dann zum so und so vielen Male wieder ein Beamtenkabinet gebildet, ohne Parlament regiert und so lange verhandelt werden, bis die Regierungsmaschine wieder auf einige Tage im Gange ist, um dann immer auf's Neue von vorne anzufangen. Eine Wendung zum Bessern ist nicht abzusehen.

* Der Stoß der Regierungsgegner gegen den französischen Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau ist nun in der jüngsten Kammer Sitzung voll zum Ausbruch gekommen; Ministern und Nationalisten haben schon seit Tagen verzweifelte Anstrengungen gemacht, um einen erfolgreichen Schlag gegen das Kabinett mit vereinten Kräften auszuführen. Die Rücksicht auf die Weltausstellung hat man aufgegeben und nur den einzigen Wunsch, dem Ministerium, das angeblich die Wiederaufröhrung der Dreyfusfrage betreibt, so schnell als möglich den Stuhl vor die Thüre zu stellen. Dem vereinten Ansturm wird sich das Kabinett nicht gewachsen zeigen, so unberechtigt auch der ihm gemachte Vorwurf ist, es handle im Dienste des Dreyfus-Syndikats. Hat das Kabinett noch nicht demissioniert, wenn diese Zeilen in die Hände der Leser gelangen, so

ändert das doch nichts an der Thatfache, daß seine Lage gefährlich ist.

* Die Lage in China ist nach englischen Meldungen aus Peking äußerst kritisch. Es werde jetzt als sicher betrachtet, daß fremde Truppen nach der Hauptstadt zum Schutz der Gesandtschaften geschickt werden müssen, während die Zurückziehung der Missionare aus dem Innern geboten erscheine. In den Provinzen Chili und Schantung herrschten Zustände, die an vollkommene Anarchie grenzten. Diese Zustände drohten auch Schanghai zu ergreifen.

In Peking ist guter Rat teuer!

Die Staatsbehörden haben den fremdenfeindlichen Sekten Jahre lang freies Spiel gelassen, ja ihr Treiben wohl noch unterstützt. Nun haben die europäischen Regierungen vom Kaiser und seiner Regierung in Peking aber plötzlich verlangt, dem verderblichen Sektenwesen zu steuern, und namentlich die Genossenschaft der „Boxer“, die für alle Fremden in China eine ernste Gefahr geworden ist, zu unterdrücken. Das diplomatische Korps in Peking hat sich ebenfalls mit der in Frage stehenden Angelegenheit befaßt. Wären die Mandarinen rechtzeitig eingeschritten, so wären dem Lande natürlich die Unruhen erspart geblieben, die jetzt nicht nur den Fremden gefährlich werden, sondern unter Umständen die Selbstständigkeit der chinesischen Regierung untergraben können. Die Boxer befinden sich bereits plündernd und mordend in unmittelbarer Nähe Pekings. Sie haben die Eisenbahnschienen, die zur Hauptstadt führen, aufgerissen und machen die Soldaten, die die chinesische Regierung gegen sie aussendet, ohne weiteres nieder. Ohne Unterstützung der fremden Mächte, von denen Amerika und Frankreich bereits Kriegsschiffe in Taku haben vor Anker gehen lassen, wird die chinesische Regierung des Aufstandes nicht Herr werden.

Die Eventualität der Aufteilung Chinas ist daher um einen mächtigen Schritt näher gerückt, und es ist ganz wohl möglich, daß sich das Reich der Mitte an dem durch seine eigene Schuld emporgewachsenen Aufstande der Sekten verblutet. Die in den Aufstandsgebieten anässigen Europäer haben sich rechtzeitig in Sicherheit bringen können. Mit den bisher getroffenen Maßregeln der chinesischen Regierung haben sich die diplomatischen Vertreter der fremden Mächte in Peking als nicht befriedigt erklärt.

Die Gesandten in Peking halten die Lage für zunehmend ernst. Die chinesische Regierung scheint thatsächlich außer Stande zu sein, den Aufruhr zu dämpfen. Sollten die Mächte genötigt sein, einen Druck auf die aufständischen Provinzen auszuüben, so würde ein solches Verfahren eine Truppenmacht von mindestens 100 000 Mann erheischen. Dauern die Unruhen aber in der bisherigen Weise fort, dann wird den Mächten ein Eingreifen am Ende doch nicht erspart bleiben. Denn die allgemeine Haltung der chinesischen Regierung ist nach dem Urteil der fremden Gesandten in Peking noch immer dazu angethan, die Fortdauer der in vielen Teilen des Reiches bestehenden Schreckensherrschaft zu ermuntern, wenn sie nicht gar zur Ausrottung aller Anhänger des Christentums in China führen. Ob die offiziösen Beschwichtigungsdrabhtungen, es herrsche bereits größere Ruhe, die von den Boxern zerstörte Eisenbahn nach Peking sei von chinesischen Soldaten wiederhergestellt worden usw., irgend welchen Wert besitzen, muß sehr dahin gestellt bleiben. Vorläufig ist die Lage jedenfalls noch sehr ernst, und es ist noch ganz ungewiß, wann Wandel geschaffen wird.

Locales.

(Nachdr. nur mit Quellenangabe gestattet.)

(Schwerte, 30. Mai 1900.)

1. In der vorgestern stattgefundenen Sitzung der Schuldeputation mitglieder wurde unter anderem beschlossen, der Schulhauswärterin für die katholische Schule, Frau Blum, welche seit 25 Jahren ununterbrochen als solche beschäftigt ist, eine Anerkennung durch eine einmalige Zuwendung von 25 Mark auszusprechen. Auf ferneren Antrag hin wurde dann noch beschlossen, auch der Schulhauswärterin für die evangelische Schule am Markt, Frau Becker, welche 5 Jahre dieses Amt versieht, eine Anerkennung durch Ueberreichung einer einmaligen Geldspende in Höhe von 50 Mark auszusprechen.

2. Die Erdbarbeiten für die Strecke Schwerte-Westhofen der elektrischen Straßenbahn sind bereits seit einigen Tagen in Angriff genommen, Montag morgen ist nun mit der Schienenlegung begonnen, sodas die letztere Arbeit der Streckenbereitung in schnellem Tempo nachfolgt. Die Schienen werden an das Geleise der Strecke Hörde-Schwerte angeschlossen, im Bogen über den Markt und über die Hagenerstraße geführt und bilden mit der gesamten Strecke ein Ganzes, sodas man nach der Fertigstellung von einer Strecke Hörde-Schwerte-Westhofen wird sprechen können. Der Anschluß an die bestehende Strecke ist deshalb notwendig, weil die elektrische Kraft für die Betreibung der Strecke Schwerte-Westhofen zunächst auch von der Zentrale in Bielefeld geliefert werden soll. Aus diesem Grunde muß nachher auch die Oberleitung nach Westhofen eine Fortsetzung derjenigen von Hörde bilden. Die Strecke Schwerte-Westhofen soll schon im August betriebsfähig werden, geben wir noch einen Monat zu, so ist doch anzunehmen, daß im September die Eröffnung der Strecke geschehen kann.

3. Da jetzt, einer unbedingten Notwendigkeit entsprechend, auf der Hüfingstraße mehrere neue Haltestellen errichtet sind, ist den Schaffnern der elektrischen Straßenbahn aufgelegt worden, nur an den gekennzeichneten Haltestellen zu halten; eine

solche befindet sich jetzt auch vor dem Restaurant des Herrn B. (zum Schwan).

Ein bis in die Puppen verstimmtener Leierkasten, so ein Instrument, das Stein erweichen, Menschen rasend machen kann, ließ sich dieser Tage in den Straßen unserer Stadt hören. Der gefühlvolle Besitzer desselben war außerdem nach Kräften bemüht, auf die Nerven der Zuhörer dadurch wohlthuend einzuwirken, daß er die herrlichen Musikstücke mitten im Stübchen brach, wenn er seinen Obolus empfangen hatte. O — o — o!!

Am Hauptdepot der elektrischen Straßenbahn in Dortmund fanden Versuche mit einer selbstthätigen Schutzvorrichtung für elektrische Straßenbahnwagen statt. Der Apparat nimmt jeden einigermaßen umfangreichen Gegenstand, welcher im Bereich der Räder liegt, unbeschadet des Fahrtempo, regelmäßig auf, und ist so geeignet, zahlreiche Unfälle zu verhindern, falls sich die Straßenbahnverwaltungen zur Anbringung der Vorrichtung entschließen sollten.

Recht hat sie! „Nee, nee“, sagte am Sonntag nachmittag eine alte Frau vom Lande zu ihrem greisen Mann, als die Wagen der elektrischen Bahn überfüllt von jungen Leuten vom „Freischütz“ zur Stadt hineinfuhren, „nee, Oller, nu kiel es an, alle de Wichter von Jungens, de Düwels können die dat schöne Wäder doch of woll laufen, dat is aaber all fuhl fiescht, nee, nee, so wott, de schullen ehr Pennige de Regierungebezirk es

Ueber die Teilung des Regierungsbezirks Arnberg in die Bezirke Arnberg und Dormund hört man, daß dieselbe endgültig beschlossen ist und in spätestens 3—5 Jahren vollzogen wird.

In diesen Tagen wird der Goldregen in seinem schönsten Blütenkuschel prangen. Wir möchten an dieser Stelle darauf hinweisen, daß der schöne Baum in allen seinen Teilen, namentlich in den herrlichen Blüten ein scharfes Gift enthält.

Keine Polizeistunde. Am Samstag v. B. brachten wir eine uns von unserm Berliner Mitarbeiter übermittelte Meldung, daß im Ministerium des Innern der Entwurf einer neuen Polizeiverordnung über den Betrieb des Schankgewerbes aufgestellt und den Provinzialbehörden mitgeteilt worden sei. Wie uns jetzt aus amtlicher Quelle berichtet wird, ist diese Nachricht unzutreffend. Der Sachverhalt ist vielmehr der, daß der deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke eine, übrigens im Buchhandel erschienene Denkschrift über die Bekämpfung auch dem Ministerium des Innern eingereicht hat, in welcher in Form eines Vorschlages ein solcher „Entwurf“ enthalten war. Diese Denkschrift ist den Provinzialbehörden zur Kenntnisnahme und Prüfung mitgeteilt worden. In Uebereinstimmung mit den erhaltenden Gutachten muß vorbehaltlich eine Ergänzung der in verschiedenen Bezirken bestehenden polizeilichen Vorschriften nach der einen oder der anderen Richtung, der aufgestellten „Entwurf“, insbesondere die Bestimmung des Geschäftsschlusses aller Gast- und Schankwirtschaften um 10 Uhr abends, als weit über das berechnete Ziel hinausgehend und deshalb als nicht annehmbar bezeichnet werden.

Kalbfleisch wird auch teurer. Wie wir hören, haben in einer gestern nachmittag stattgehabten Versammlung sämtliche hiesigen Schlächtermeister den Beschluß gefaßt, den Preis für Kalbfleisch auf 90 Pfg. zu erhöhen. Ein teurer Bissen! — Auch die Milch wird jedenfalls demnächst im Preise steigen: der Vorstand des hier vor kurzem gegründeten Vereins der Milchproduzenten und -Händler für Schwerte und Umgegend hat sich nämlich schon mit einem Aufruf an die Landwirte der Kreiseörde und Jorkland gewendet, um der geplanten Vereinigung zur Erhöhung des Milchpreises beizutreten, denn nur durch einmütiges Zusammenhalten sei ein Erfolg zu erwarten. Schlägt erst die Milch im Preise auf, dann wird die Naturbutter auch nicht lange mit einer Erhöhung des Preises auf sich warten lassen.

Samstagabend hatten die Gemeinde-Empfänger des Kreises am „Freischütz“ eine Zusammenkunft, zu der auf Einladung auch der in Ruhestand getretene Rentant Herr Clarenbach von Aplerbeck sich eingefunden hatte. Die Rentanten des Kreises wollten es sich nicht nehmen lassen, dem Herrn Clarenbach, der seit 33 Jahren seinem Amte in Aplerbeck vorgestanden und der ihnen stets ein treuer und lieber Gefährte gewesen, aus Anlaß seines Scheidens aus dem Amte ihre Liebe und Verehrung zu bezeugen und ihm ein kleines Zeichen der Erinnerung mit auf den Weg zu geben. In herzlichsten Worten wurde dies dem Herrn Clarenbach von dem dienstältesten Kollegen kundgegeben. Der so Gefeierte hatte bescheidenweise an eine solche Ehrung nicht gedacht und war daher durch diese umso mehr überrascht und erfreut.

Die Pfingstferien an unsern Volksschulen dauern vom 2. bis einschließlich 7. Juni.

Der Evangelische Kirchengesangsverein für Westfalen, dem auch der hiesige ev. Kirchenchor angeschlossen ist, wird sein Jahresfest am 24. und 25. Juni in Soest feiern. Die musikalischen Darbietungen in der Wieseikirche, im Vereinshaus und in der Petruskirche werden auf Bach Bezug nehmen, da im Juli 150 Jahre seit dem Tode Joh. Seb. Bachs verstrichen sind.

Für die in den Tagen vom 4. bis 7. Juni dieses Jahres in Köln stattfindende deutsche Lehrerversammlung ist nunmehr das Programm endgültig festgestellt. Es finden zwei Hauptversammlungen im großen Saale des „Gürzenich“ statt. Die erste ist Dienstag, den 5. Juni, morgens 10 Uhr, die zweite Mittwoch, den 6. Juni, morgens 9 Uhr. Außer diesen beiden Hauptversammlungen werden noch 25 Nebenversammlungen abgehalten. Mit der Lehrerversammlung ist auch eine Ausstellung von Lehrmitteln verbunden, die 29 Schulfälle füllt.

Gestern nachmittag war der Lagerplatz einer hiesigen Eisenwarenhandlung der Schauplatz eines schrecklichen Unglücksfalls, bei dem wiederum ein blühendes Menschenleben seinen Tod fand. Unser SS-Mitarbeiter schreibt uns darüber: Der Schmiedelehrling Korte aus Rheinen, welcher hier in der Lehre ist, war mit einem Gefellen auf obigem Hofe mit dem Durchhauen eines Baurträgers beschäftigt. In einer Pause sah man sich das im Magazin lagernde Eisen an. Hierbei ist Korte, welcher sich weiter von dem Gefellen entfernt hatte, hinter eine Aufstapelung Walzblech getrocknet, welches in einem Gerüst ruhte und mit einer dicken Eisenkette gesichert war. Diese Stütze muß Korte wohl weggenommen haben, denn das Gerüst mit der schweren Last ist auf ihn gefallen und hat ihm die Brust derart zusammengequetscht, daß er nicht mehr athmen konnte und so in wenigen Minuten erstickt mußte. Um den Korte befreien zu können, mußte man eine Winde ansetzen und das Gerüst hochwinden. Der zu Tode gekommene ist der Sohn des Polizeiergeanten Korte aus Rheinen. Wie uns noch von anderer Seite berichtet wird, ist der Verunglückte, nachdem ihn die mehrere tausend Kilowere Last an die Wand gedrückt hatte, sofort tot gewesen und hat keinen Laut von sich gegeben.

Daß es bei der großen Pariser Weltausstellung nicht an einem recht tüchtigen Krach der Privatunternehmer fehlen wird, beginnt man nun auch schon in den Zeitungen der Ausstellungstadt nicht mehr für ganz unmöglich zu erklären. Ein paar von diesen mehr oder minder gelungenen, resp. fragwürdigen Veranstaltungen liegen schon halb und halb im Graben, und der volle Rest wird bei ihnen kommen, wenn nach dem „verhungen“ Mai auch der Juni nicht hält, was man von ihm erwartet. Wie uns ein Freund unseres Blattes, welcher die Ausstellung besucht, mitteilt, trägt dreierlei die Schuld daran: Zum Ersten ist der Ausstellungsbesuch auch jetzt, wo doch alles wirklich lebenswert ist, noch lange nicht so bedeutend, wie im Ausstellungssetal als Tagesdurchschnitt angenommen ist. Zum Zweiten sind die Paßpreise einfach verrückt; man kann es sich kaum anders denken, als daß die Unternehmer mit einem Preisnachlaß oder — einem gelegentlichen Durchbrennen gerechnet haben. Zum Dritten sind die Veranstaltungen, von wenigen Ausnahmen abgesehen, bekannte Dinge. Die Leute, welche Paris aufsuchen, haben schon mehr gesehen, als ein Panorama auf einem Dorfanger, und was Paris an Kuriositäten und Sonstigem bietet, hat man fast überall so oder so ähnlich gesehen. Der als wirklich originell bezeichnete Einfall, ein „verkehrtes Haus“ zu bauen, das also den Schornstein unten, die Möbel an der Decke weist, hat schon seinen Vorgänger in einer Berliner Kneipe gehabt, und auch da war man der Ge-

schichte im Ru über. Heute will man großartige Dinge, aber keine Selbstmachten sehen, und bei den billigen Extrazug-Billets sind, da Jahr für Jahr Tausende sich in der Welt umsehen, die Ansprüche an das Großartige derart gewachsen, daß ihnen kaum mehr Rechnung getragen werden kann. Man ist über Imitationen fort, da man zu leicht zu den Originalen kommen kann. So ist denn trotz der gemachten Riesenerfolge in die Ausstellung kein rechter Zug hineingekommen, die von wunderschöner Witterung begünstigten Maiwochen haben im Tagesdurchschnitt allerhöchstens ein gutes Viertel derjenigen Besucher gehabt, die man erwartet hatte. Hinzu kommt, daß bezüglich der musikalischen und feierlichen Darbietungen bis heute absolut nicht das erreicht wurde, was auf den großen deutschen Ausstellungen ohne weiteres geboten wurde. Die Franzosen waren davon entzückt, die Blätter schrieben „Wundervoll ist nichts dagegen!“, aber die Fremden und namentlich die Deutschen machten lange, sehr lange Gesichter.

Von einem schrecklichen Grubenunglück kam gestern abend aus dem benachbarten Schüren die Kunde nach hier. Auf der Zeche „Freie Vögel“ ist nämlich eine Dynamitpatrone zu früh losgegangen und hat drei sich in der Nähe befindliche Vergleite sofort getötet; ein anderer wurde schrecklich im Gesicht verletzt, sodaß auch sein Zustand hoffnungslos ist. Einer der Getöteten ist der Bergmann Dahlbünding vom Höchsten. Näheres über den Unglücksfall konnten wir noch nicht in Erfahrung bringen.

Von einer Sonnenfinsternis ist in hiesiger Gegend gar nichts bemerkt worden. Die liebe Frau Sonne hatte sich nämlich kurz vor Beginn des angekündigten Naturchauspiels zurückgezogen, um nicht von den neugierigen Augen der Erdbewohner belästigt zu werden. In anderen Gegenden, wie in Amerika, Portugal, Spanien und Algier hat man die Finsternis dagegen erfolgreich beobachtet. In Algier soll der Anblick der Totalität prächtig gewesen sein. Merkur und Venus leuchteten hell am Himmel, die Corona deckte sich besonders im Äquator aus. Im Südwesten war ein auffallender, heller Strahl zu sehen, vier Protuberanzen traten aus. Während der Verfinsternis schrieen die Vögel, die Blumen schlossen sich. — Die Sonnenfinsternis hat verschiedene Berliner „Witze“ gezeitigt. So meinte zu einer aufmerksam lauschenden Umgebung der Inhaber einer der auf den Plätzen etablierten „fliegenden Sternwarten“, die Sonne schämte sich von weichen Kernen, so naechend durch die Welt zu laufen, und sie hätte sich nie schwarze Kamelotischätze vorbegeben; sonst gäbe es wieder eine neue „lex Heinze“.

Heute vormittag kollidierten in der Nähe des Ostenthoros die Wagen der Herren Stiffing aus Hengsen und Gutsbeiser Hohenhewer von hier. Frau K. erlitt nicht unerhebliche Verletzungen, die übrigen Insassen kamen mit dem Schrecken davon. Beide Wagen wurden beschädigt.

Westfalen-Rheinland.

Hennen, 30. Mai. Die hiesige Pfingstkirchweife scheint auch in diesem Jahre wieder eine recht schöne zu werden. Eine Anzahl Budenbesitzer und Künstler haben schon frühzeitig ihre Pausen gepachtet, Karussells und Schiffsbuden sollen auch mehrere zugefagt haben. Die Wirte haben Ball und Konzert arrangiert. Also, alles auf nach Hennen!

Hohenburg, 28. Mai. Mehrere Besucher unseres so schön auf Bergeshöhe gelegenen Ortes haben beobachtet, daß nach wie vor von Kindern und auch von Erwachsenen versucht werde, von oben herab Steine in die unten vorbeifließende Ruhr zu werfen. Das wird nun nie erreicht, wohl aber werden die Personen, welche die an den Bergen entlang führende Chaussee passieren, gefährdet. Möchte doch der sauerländische Gebirgsverein, das ist die geeignete Instanz, dafür Sorge tragen, daß an den betreffenden Orten Tafeln angebracht werden, auf dem ein Verbot des Werfens mit Steinen angebracht ist. — Wie bekannt ist erst im vergangenen Jahre an der Hohenburg eine Person durch einen Steinwurf schwer verletzt worden.

Westhofen, 28. Mai. Die hiesige Wegpolizei-Behörde hatte ein der Gemeinde gehöriges Grundstück an die Stadt Dortmund verkauft und damit einen öffentlichen Weg aufgehoben. Um zu ihren Grundstücken gelangen zu können, mußten die Herren Wiesener-Ergte, Bürgermeister Wiehl-Bernelskirchen und Fuhrunternehmer W. Werth-Wilg als Adjazenten den über das verkaufte Terrain führenden Weg benutzen, was ihnen nunmehr verwehrt wurde. Herr Bürgermeister Wiehl wurde, da sein Antrag zu spät eingelaufen war, abgewiesen. Der Kreisaußschuß hat jedoch den Einspruch hiergegen als zu Recht mit der Maßgabe anerkannt, daß die Verursacher den Weg wie bisher benutzen können, unbeschadet der Eigentumsrechte der Stadt Dortmund.

Altena, 29. Mai. Mit dem Bau des Programmatoriums wird jetzt begonnen werden. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, nach den Vorschlägen der Bau- und Wegekommission den Bau des Programmatoriums in Cementverputz aufzuführen.

Menden, 28. Mai. Vor Freude zu Tode gekommen ist Mittwoch-Abend ein Lehrling von auswärt. Sein Meister hatte ihm wegen seiner guten Führung Urlaub zum Besuch seiner Eltern gewährt, den er am Himmelfahrtstage antreten sollte. Schon war er zu Bett gegangen, als ihm einfiel, seinen Schirm unten im Hause stehen gelassen zu haben; in der freudigen Aufregung verfehlte er jedoch die Treppe, stürzte hinab und zog sich eine gefährliche Gehirnerschütterung zu, der er schon Donnerstag früh erlegen ist. In der kurzen Zeit, in der das Bewußtsein zurückkehrte, konnte er den Hergang noch selbst berichten.

Recklinghausen, 27. Mai. Auf der Zeche „Schlagel und Eisen“ in Dordrecht sprang bei der Aufstellung eines Ventilators das Schwungrad der Dampfmaschine in Stücke. Ein Hilfsarbeiter wurde von einem schweren Eisenstück getroffen und mit solcher Wucht gegen die Wand geschleudert, daß er sofort tot war. Ein Monteur wurde ebenfalls schwer verletzt, während ein gleichfalls bei der Maschine stehender Hilfsarbeiter unversehrt blieb. Der Materialschaden ist bedeutend. Das Dach des Gebäudes ist größtenteils zertrümmert. Die durch die Luft fliegenden Eisenstücke verboten starke Träger wie Eisenstäbe.

Hemer, 27. Mai. Heute nachmittag während der Maianndacht, kam ein stark angerunkelter Mann in die Kirche und ging schwankenden Schrittes bis an das Kreuzschiff. Gerade in dem Augenblick, als der Pfarrer den Segen mit dem Sakramentum geben wollte, strauchelte er so bedenklich, daß er unzweifelhaft zu Boden gefallen wäre, wenn er nicht an einer Bank Stütze gefunden hätte. Das ärgerliche Vorkommnis erregte allgemeine gerechte Entrüstung.

Bochum, 30. Mai. Der Landrat Spude ist zum Ober-Regierungsrat ernannt und dem Regierungspräsidenten in Arnberg zugeteilt.

M. Gladbach, 29. Mai. Wie wir am Montag mitteilen, wurden bei dem Brande der Gladbacher Zeugdruckerei vorm. Schipper u. Glaser der Geschäftsführer Schipper und der Fabriknachwächter wegen Verdachts

der Brandstiftung verhaftet. Vom Amtsgericht sind jetzt beide ohne Kaution aus der Haft entlassen worden.

Hd. Köln, 29. Mai. Eine von 700 Personen besuchte Versammlung der hiesigen Pfingstkirchweife und Kutscher beschloß, erhöhte Lohnforderungen zu stellen. Eine Antwort auf diesen Beschluß wird spätestens Freitag abend erbeten.

Vom Rhein, 29. Mai. Die Torpedoflottille traf am Sonntag-Nachmittag in Koblenz ein. Für die Offiziere fand im Zirkus ein Festmahl statt, während die Mannschaften im Görresbau bewirtet wurden. Am Montag wurde ein Ausflug in den Stadtwald unternommen. Heute, setzen die Fahrzeuge die Fahrt rheinabwärts fort.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

Hd. Berlin, 30. Mai. Der Kronprinz ist heute mit seinem gesamten Hofstaat vom Potsdamer Stadtschloß nach dem kgl. Kabinetshaus daselbst, seinem neuen Heim, übergesiedelt.

Hd. Berlin, 30. Mai. Kronprinz und Kronprinzessin von Griechenland treffen heute vormittag hier ein, um an den Frühjahrsparaden teilzunehmen.

C. Berlin, 30. Mai. Wegen der Gewährung von Tagegeldern auch an die Reichstagsabgeordneten sollen gegenwärtig im Bundesrat Erwägungen schweben. An unterrichteter Stelle ist jedoch nichts davon bekannt.

C. Berlin, 30. Mai. Bei der Reichstags-Erstaahl in Offenburg ist dem amtlichen Wahlergebnis zufolge, der Kandidat des Zentrums, Bürgermeister Schuler mit rund 500 Stimmen Mehrheit gegen den nationalliberalen Gegenkandidaten gewählt worden.

Hd. Berlin, 29. Mai. Der „Lokal-Anz.“ meldet aus Königs: Der hiesige Fleischermeister Hofmann und seine Frau wurden heute unter dem Verdacht der Ermordung Ernst Winters durch Kriminalinspektor Braun verhaftet und in das hiesige Untersuchungsgefängnis überführt. In die Angelegenheit spielt auch die Person des früheren Lehrlings Hoffmanns und jetzigen Schlächtergehilfen Wohle hinein, der bald nach dem Tode Königs verlassen, und bezüglich dessen Person Kriminalinspektor Braun vor einigen Tagen in Danzig recherchiert hat, ferner ein Kommissionsrat L. aus Rindow, bei dem vor einigen Tagen Hausdurchsuchung abgehalten wurde. L. soll in der Nordnacht in Königs gewesen sein.

C. Berlin, 30. Mai. Die Rede des Prinzen Ludwig von Bayern in Straubing, worin er gegen eine angebliche Auffassung der Bayern als „mindere Brüder“ Verwahrung einlegen zu müssen geglaubt hat, hat in der französischen Presse Ausbrüche wilder Schandensprüche hervorgerufen. Das französische Regierungsblatt, der „Temps“, äußerte eine unüberhörte Genugthuung darüber, daß der bayerische Prinz die „Wunden am Körper Deutschlands“ vor aller Welt entblößt habe. Der „Figaro“ pries den Prinzen als einen deutschen Cicero, der endlich gewagt habe, dem deutschen Cantilina ein quousque tandem zuzurufen. Wen hier der „Figaro“ mit Cantilina meint, brauchen wir wohl nicht zu sagen. Die „Republique française“, das Blatt des nach der Ministerpräsidenten in Frankreich strebenden verhassten Deutschenfeindes Meline, frohlockte über die aus dem Munde eines deutschen Prinzen geflossenen Äußerungen, die den innerlichen Zusammenstoß der einzelnen Mitglieder des deutschen Reiches als noch recht mangelhaft erscheinen ließen. Durchgehendes nehmen die französischen Blätter Partei für das angeblich unterdrückte Bayern gegen das angeblich tyrannische Preußen. Für das Ansehen des Reiches im Ausland hat die Straubinger Rede so ungünstig wie möglich gewirkt.

Hd. Frankfurt a. M., 30. Mai. Die „Freie Ztg.“ meldet aus New York: Als Antwort auf die deutsche Fleischschauvorlage wurde heute im Repräsentantenhaus in Washington eine Vorlage eingereicht, durch welche der Präsident autorisiert wird, nach der Annahme der deutschen Vorlage durch Proklamation eine Spezialzollerhöhung von 10 Proz. auf den gesamten Import anzuordnen.

Wien, 30. Mai. In Prag hat wieder einmal eine antideutsche Demonstration stattgefunden. Den Anlaß dazu bot die Anwesenheit eines dänischen Studentenklubs, mit denen die tschechischen Studenten Prags ein Verbrüderungsfeiern feierten. In den gelegentlich dieser Feste gehaltenen Reden wurde schon weidlich auf die Deutschen geschimpft, die dann in dänischen und tschechischen Liedern, deren Abingung der Verbrüderungsfeier folgte, in der allerniedrigsten Weise verspottet und mit Schmutz beworfen wurden. Es wäre wirklich an der Zeit, daß diesen tschechischen Sekern der Standpunkt einmal gründlich klar gemacht würde.

Hd. Wien, 30. Mai. Bei der Gemeinderatswahl siegte der Antisemit Altwener mit 50 Stimmen gegen den Liberalen Dr. Bogler.

Hd. Wien, 30. Mai. Am 8. Juni begeben sich Graf und Gräfin Lonyay nach Paris, wo die Zusammenkunft mit dem Vater der Gräfin, dem König der Belgier, stattfindet.

Hd. Bukarest, 30. Mai. Der Direktor der Galaber Agrivallbank, Ungureanu, hat große Betrügereien verübt; er ist flüchtig.

Hd. Paris, 30. Mai. Der Bericht des Amnestieausschusses ist heute dem Senate zugegangen. Der Bericht verlangt Aufhebung aller mit der Dreifus-Angelegenheit im Zusammenhang stehenden Prozesse, lehnt aber die Amnestie für die vom Staatsgerichtshof Beurteilten und Dreifus selber ab. Eine Anzahl Mitglieder der Akademie und Universitäts-Professoren haben an den Präsidenten des Amnestieausschusses einen Brief gefandt, worin sie gegen das Amnestieprojekt Einspruch erheben.

Hd. Berlin, 29. Mai. Nach einer Meldung aus Paris protestiert Zola gegen die Amnestie und erklärt, das einzige Mittel, die Affäre zu beenden, sei die Durchführung des Zola-Prozesses unter der Voraussetzung, daß der kommissarischen Vernehmung Schwarzkoppens keine Hindernisse bereitet würden. Frankreich könne nicht Ruhe finden, so lange diese Geheimnisse im Besitze Deutschlands seien.

England und Transvaal.

W. Schwerte, 30. Mai.

Der gesamte Drangefreistaat ist nunmehr unter dem Namen Drangefreistaat vom Lord Roberts in Besitz genommen worden. Der englische Generalissimus selber steht vor den Thoren Johannesburgs, das er aller Voraussicht nach, ohne Kanonenschuß einnehmen wird. Die zur Verteidigung der Goldminenstadt entschlossenen gewesenen Boeren sind nämlich vom General French wenige Stunden von Johannesburg entfernt abgeschnitten worden, so daß die Stadt so gut wie wehrlos ist. Ob General Roberts die Goldminen in Johannesburg unversehrt vorfinden wird, das ist noch immer die Frage. Nämlich Gerüchte besagen, die Boeren seien zu deren Zerstörung fest entschlossen. Unerklärlich ist es, weshalb Präsident Krüger sich noch immer gegen die Aufnahme von Friedensverhandlungen sträubt, obwohl solche nicht nur vom Präsidenten des bisherigen Drangefreistaats, Steyn, sondern auch von der überwiegenden Mehrheit der Generalität, besonders von dem Höchstkommandierenden der Boerenarmee, dem General Botha, dringend gefordert werden. Da die Friedenspartei in Pretoria bereits die Oberhand gewonnen hat, so wird sich Krüger so wie so nicht lange mehr aufrecht erhalten können. Und wie die Dinge nun einmal liegen, muß man auch sagen: je früher der Friedensschluß, desto besser.

Die Situation in Pretoria schildert ein Korrespondent der „Daily Mail“, der sich verkleidet nach Pretoria eingeschlichen hat, folgendermaßen: Überall herrscht Panik und Verwirrung. In einiger Entfernung von Pretoria steht ein Zug mit geheizter Lokomotive, um den Präsidenten Krüger nach der Küste zu bringen, von wo er sich wahrscheinlich nach Holland begeben wird. Bereits sind nach Holland 36 Kisten mit Gold, jede 6500 Pfund enthaltend, abgegangen. Im Schatz ist kein Gold mehr, sondern nur Banknoten, die wertlos sind. Sobald Marshall Roberts in Pretoria eintrifft, wird der Sitz der Regierung zuerst nach Waterkloofen, dann nach Lydenburg verlegt, es sind keine sichtbaren Vorbereitungen zur Verteidigung von Johannesburg und Pretoria getroffen worden. Die Eisenbahn ist überfüllt mit Burenflüchtlingen, die die Burenregierung verzweifelt zu überzeugen bemüht, daß, wenn sie an Ort und Stelle bleiben, ihr Eigentum weniger durch die Engländer gefährdet ist, als wenn sie fliehen. Die Frage, der Sprengung der Goldminen wird lebhaft debattiert. Der neu ernannte Staatsministersingener Munnick wurde privatim auf die persönliche Gefahr aufmerksam gemacht, der er sich aussetzt, wenn er die Minen sprengen läßt. Er erklärte, keinerlei Absicht dazu zu haben. Das Gerücht sei nur auseinander geprenzt, um eine Intervention zu veranlassen. Andererseits besteht in allen Kreisen der Durst nach Rache an den Umländern. Im Allgemeinen aber fühlt man, daß die Sache zu Ende ist, und fängt an, sich mit der Situation abzufinden.

Nach eine Telegramm der „Post“ aus London sollen unter den Burenführern ernste Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich der Fortsetzung des Krieges entstanden sein. Nach einer Timesdrachung aus Lourenço Marques sollen Botha und Steyn für die sofortige Kapitulation sein, während Krüger sich hartnäckig dagegen sträube.

Preussische Offiziere als Wilddiebe??

Aus Ostpreußen wird dem „Vorwärts“ geschrieben: Ende Februar d. J. fanden Jäger im Wald bei Brisenthal, der dem Freiherrn von Jabsch gehört, einen Hirsch mit abgeschnittenem Kopf. Das Tier war offenbar des Geweihs wegen geschossen. Es wurde nach den Schützen scharf aufgepaßt. Wirklich wurden auch bald darauf zwei Männer beim Wildern ertappt und festgenommen. Der Jäger, der die Verhaftung vornahm, war nicht wenig überrascht, als der eine sich als ein Freiherr, der als Leutnant bei dem Jägerbataillon in Ortelburg stand, der andere als Reserveoffizier entpuppte. Vom Militärgericht wurden beide aus dem Offiziersstande ausgestoßen. Der „Vorwärts“ hat die Verantwortung für die Richtigkeit der Meldung zu tragen.

Siegereich bestanden!

R. Paris, 30. Mai. Wider alles Erwarten hat das Kabinett Waldeck-Roussieu auch den jüngsten Angriff siegreich bestanden; ob die Regierungsgegner ihr Spiel nach der zweimaligen Niederlage aufgeben werden, ist aber doch recht zweifelhaft. Durch die zahllosen dunklen Gerüchte, die neuerdings wieder über die Dreyfus-Angelegenheit in Umlauf gesetzt wurden, sind die Gemüter stark erhitzt worden. Zu ihrer Abkühlung trägt der Umstand sicherlich nicht bei, daß der Kriegsminister Marquis de Gallifet die Kiste ins Korn geworfen und sein Portefeuille niedergelegt hat. General Gallifet hat sein Soldatenherz entdeckt und will an dem Dreyfus freundlichen Treiben der Mehrheit des Kabinetts nicht teilnehmen, so lautet jetzt die Losung der Nationalisten denen nichts gelegener kommen kann, als der Rücktritt Gallifets, dessen Name auch in ihren Reihen einen guten Klang hatte. Der Nachfolger Gallifets ist auch wieder ein Militär, der General André, der jedoch schwerlich den Einfluß gewinnen wird, den sein aristokratischer Vorgänger besessen hatte. Als Grund seines Rücktritts hat der bisherige Kriegsminister Gesundheitsrückichten angegeben und durch seinen Arzt mitteilen lassen, daß er körperlicher Leiden wegen nicht mehr im Stande sei, den parlamentarischen Verhandlungen beizuwohnen. Aber was es mit den „Gesundheitsrückichten“ bei Ministerkrisen für eine Bewandnis zu haben pflegt, ist ja weltbekannt. General Gallifet ging, weil er die von ihm geforderte Disziplin im französischen Heere, namentlich in den Offizierskorps nicht erhalten konnte und weil ihm aus seiner Forderung diejenigen einen Vorwurf machten, die ihm politisch am nächsten standen. Gallifet ist eben ein viel zu ehrenvoller Charakter gewesen, als daß er sich in den Schmutz hätte begeben können, in den ihn die angeblichen Vaterlandsretter Frankreichs hineinzuziehen beabsichtigten.

Wetterbericht.

31. Mai: Vollig, ziemlich kühl, Regenschauer. Vielfach Gewitter. — 1. Juni: Vollig mit Sonnenschein. Strichweise Regen und Gewitter. Temperatur wenig verändert. — 2. Juni: Vollig, meist bedeckt, etwas wärmer. Regenschauer.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Beyer, Schwerte.



Todes-Anzeige.

Heute nachmittag 5 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Urgrossvater, Grossvater u. Onkel

der Rentner

Carl Westerhoff gt. Fischer

im Alter von 77 Jahren 2 Mon. 3 Tagen.

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Garenfeld, Berchum, Hagen, Hörde und Schwerte, den 28. Mai 1900.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause aus statt.



Todes-Anzeige.

Heute morgen 9 1/2 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden zu einem besseren Leben meine teure Gattin, unsere herzengute, treue Tochter und liebe Schwester

Frau Heinrich Wallrabe,

Elise geb. Wortmann

im Alter von 27 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hoerde, Overberge, Praetoria, den 29. Mai 1900.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag um 2 1/2 Uhr vom Sterbehause in Overberge aus (um 3 1/2 Uhr in Schwerte) statt.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 3 Uhr unsern innigstgeliebten Söhnchen

Karl

nach kurzem, schwerem Leiden im zarten Alter von 2 1/2 Monaten zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Karl Erdmann

u. Frau.

Marie geb. de Weys.

Schwerte, 29. Mai 1900.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause, Dammstrasse 4, aus statt.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 57 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 wird hiernit bekannt gemacht, daß die schräge Zufahrt zu den Grundstücken Flur VIII Nr. 33, 771/382 und den benachbarten Grundstücken, welche zum „Kuhwege“ an der Schwerter Ziegelfabrik gehört, als Teil eines öffentlichen Weges eingezogen werden soll. Der Plan, aus welchem der einzuziehende Begeteil ersichtlich ist, liegt im Stadtbauamt zur Einsicht offen. Einsprüche sind binnen vier Wochen zur Vermeidung des Ausschlusses schriftlich oder zu Protokoll bei dem Unterzeichneten geltend zu machen.

Schwerte, den 23. Mai 1900.

Die Wegepolizeibehörde:

Rohrmann.

Giesskannen

1,75, 2,—, 2,35, 2,70, 3,10 Mk.

L. Weinberg.

Bekanntmachung.

Der von Westhofen über Holz nach der Aplerbecker Chaussee führende öffentliche Kommunalweg (Wannenweg) ist wegen Ausbau desselben für schweres Fuhrwerk bis auf weiteres gesperrt.

Westhofen, 29. Mai 1900.

Der Amtmann:

Graf Haslingen.

Möbl. Wohnung

ev. mit Pension zum 1. Juni gesucht.

F. L. postlg. Schwerte.

Sprungherd

mit Kessel billig abzugeben. Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Matten

in Cocos, Rohr und Stroh

von 13 Pf. an.

L. Weinberg.

Tapeten, Borden, Wachsluche

in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

L. Weinberg, Schwerte.

Deutsches Rechtsbuch.

Herausgegeben von

Dr. jur. Ferdinand Gebhard

und

Joseph P. Lutz

mit sämtlichen gemeinverständlichen Erläuterungen

(Commentar) zu jedem einzelnen Titel.

Preis in Leder gebunden 22 Mk. 50 Pf.

In Leinen gebunden 18 Mk. 50 Pf.

Auf die Vorzüglichkeit obigen Werkes erlaube ich mir aufmerksam zu machen.

Die zum Vertrieb desselben von mir beauftragte Person wird demnächst die Herren Interessenten besuchen.

Carl Bruns'sche Buchhandlung.

NB. Mache besonders darauf aufmerksam, daß obiges Werk nicht zu verwechseln ist mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch, welches die Privatrechts- und sogenannten Landrechte enthält.

Zu Oktober oder November beabsichtige ich 2 schöne

Wohnungen

mit Stallung u. Gartenland an ruhige, anständige Familien zu vermieten.

Alfred Beckhaus, Bedhausen.

Ein properes

Morgenmädchen

von 14—16 Jahr. mögl. sofort für kl. Haushalt gesucht.

Von wem, sagt die Exped.

Für Küchen- und Hausarbeit ohne große Wäsche, wird ein erfahrener

Dienstmädchen

mit guten Zeugnissen gegen hohen Lohn nach Hagen gesucht.

Von wem, sagt die Exped.



Gentner's Wische

in allen Dosen mit dem Kammerfeger

Zu haben in den meisten Geschäften.

Fabrikant Carl Gentner, Göttingen.

Verlangen Sie gratis u. franko meinen illustrierten Hauptkatalog über

Fahrräder

u. Fahrradartikel u. Sie

werden sich überzeugen, dass

ich die besten Qualitäten, unter

jährlicher Garantie, am billigsten

bin. — Wiederverk. ges.

Deutsche Fahrrad-Industrie,

Richard Driessen,

Hannover, Brüderstr. 4.

Washing

bretter

m. la. Zinkeinslage

von 70 Pf. an.

L. Weinberg.

Patent-Bureau

Paul Hayes

Elberfeld Hagen i. W.

Handelsnachrichten.

Schwerte, den 30. Mai 1900.

50 kg = 100 Pf. 1er 2er 3er

Kartoffeln 50 Stk. 2 50

Brok 5 Stk. 1 25

Butter per Pfd. 1 90

Eier 18 Stk. 1 10

Essen, 28. Mai. (Börse-)

richt.) Weizen, inländ. 15,75 bis

16,50 Mk., do. fremd. 17,25 bis

18,—, Roggen, inländ. 14,75 bis

15,50, do. fremd. 16,25—17,25,

Hafer inländ. 00,00 bis 00,00 do.

fremder 14,50 bis 15,50. Buchweizen

16,50—17,50, Futtergerste 13,75

bis 14,50, Mais 11,75—14,50,

Weizenvorzucht 21,50 bis 22,00,

Roggenvorzucht 21,25 bis 21,75

Weizenkleie 9,75—10,25. Alles

per 100 kg Frachtparität Essen

erfl. Sach bei Abnahme von Doppel-

labungen.

Neuß, 28. Mai. Hübel per 100

kg in Partien von 100 Btr. (ohne

Fah) 62,75, Hübel per 100 kg

in Partien (ohne Fah) 64,25 Mk., g.

certificiertes De. per 100 kg 3 Mk. höher

als Hübel. Preßfuchen per 1000

kg 104 Mk. Kleien per 50 kg 5,60 Mk.

Butter per Kilo 2,40 Mk. Eier per

Schod (60 Stück) 4,20 Mk. —

Weizen I. Qual. Mk. 16,20, do. engl.

II. Qual. Mk. 15,70, III. Qual. Mk.

II. Qual. Mk. 14,10, III. Qual. Mk.

13,40, Hafer I. Qual. Mk. 14,80,

II. Qual. Mk. 00,00, Raps I. Qual.

M. 00,00, II. Qual. M. 00,00, alles

die 100 kg.

Biehmarkt.

Dortmund, 28. Mai. (Städt.

Biehhof.) Zum heutigen Schlach-

tviehmarkt waren aufgetrieben: 1087

Stück Großvieh, 1576 Schweine, 651

Kälber und 74 Schafe. Preise

für 100 Pfd. Schlachtgewicht Ochsen

62—65 Mk., Stiere 5,00—57,00 Mk.

Kühe I. Qual. 60,00—62,00 Mk. 2.

Qual. 56,00—59,00 Mk. 3. Qual.

45,00—50,00 Mk. Kälber das Pfund

Schlachtgewicht I. Qual. 71—75 Mk.

2. Qualität 60—70 Mk. 3. Schafe

dgl. 60—63 Mk. Unverkauft blieben

— Stück Großvieh, — Kälber.

Essen, 29. Mai. Auftrieb:

1055 Großvieh, 133 Baugen resp.

Bullen. — Pferde. 2009 Schweine

1808 Kälber, 71 Schafe. — Preise

für 100 Pfund Schlachtgewicht.

Großvieh la. 61—64 Mk., ausged.

1 alte Exemplare darüber, la.

57—60 Mk., IIIa. 50—55 Mk., Baugen

resp. Bullen 64—61 Mk., Schweine

47—50 Mk., Schafe 55—62 Mk. pr.

30 Kilo Schlachtgewicht. Kälber

38—45 Mk. pro 50 Kilo Lebend-

gewicht.

Knaben-Anzüge
Burschen-Anzüge
Herren-Anzüge

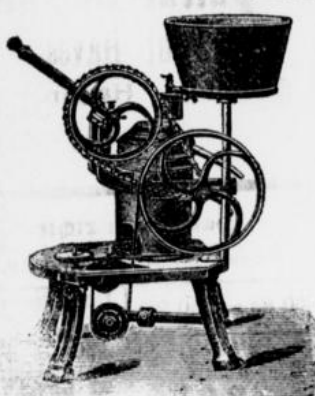
Damen-Jacketts
Damen-Kragen
Damen-Capes

werden der vorgerückten Saison wegen
zu enorm billigen Preisen verkauft.

Gebrüder Mosbach,

Schwerte, Brückstr. 19.

L. Weinberg, Schwerte.



Alleinverkauf
der
**Köcher-
Centrifugen.**
Schärfste Ent-
rahmung.
Leichter und ge-
räuschloser Gang.

Für jede Centrifuge leiste weitgehendste Garantie.



Anschaffungskarten,
Pflanz-, Künster-,
Blumen- und Kinder-
postkarten
in reichenden Neuheiten vorrätig bei
Carl Braus,
Buchhandlung.

Vorläufige Anzeige.

Den geehrten Bewohnern von Schwerte und
Umgebung hiermit zur gefl. Nachricht, daß ich am
1. Juni d. Js. im elterlichen Hause,
Hagenerstraße 22,
einen der Neuzeit entsprechenden

Rasier u. Friseur-Salon
eröffne.

Indem ich bitte, sich meiner gütigst erinnern
zu wollen, zeichnet

Hochachtungsvoll
Julius Schöttler,
Friseur u. Perückenmacher.

Lager in allen **Parfümerien, Seifen und
Toiletten-Gegenständen.**
Schnellste und prompteste Anfertigung sämt-
licher **Haararbeiten.**

Heppe's Backpulver

ist das Beste, täglich frisch bereitet.

3 Packchen . 25 Pfg.
6 " . 45 "

Alle Artikel für Backzwecke billigt bei

Wilhelm Heppe,
Drogerie.

Pfingstkarten

in schönster Ausführung empfiehlt

Carl Braus.

Der geehrten Kundschaft von Schwerte und
Umgebung teile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich
mit dem heutigen Tage die

Weinhandlung

des Herrn **Gottfried Breß** übernommen habe
und selbige am hiesigen Plaze **Bahnhofstraße 8**
unter der Firma

Wilhelm Teigeler

in bisheriger Weise weiterführen werde.

Bestellungen und Aufträge werden von
meinem Verwalter Herrn **Gottfried Breß** hier,
Bahnhofstraße 8 prompt ausgeführt; auch ist Leh-
terer zur Entgegennahme von **Insatzen** berechtigt.
Hochachtungsvoll

Wilhelm Teigeler,
Weingrosshandlung.

Beste Kindernahrung!

Pfund's In Blechdosen mit Patentöffner!
Aeusserst vorteilhaft für
Küche u. Haushalt

Vielfach
prämiert! **Condensierte** Viel-
fach
prämiert!

Dresdner Molkerei
Gebrüder Pfund.

Dresden-N., Bautzner Strasse 79.

Zu haben in Schwerte: **Drogerie Wilh. Heppe.**

Milch.



Bürger-Schützen-Verein Schwerte.

III. Compagnie.

Donnerstag, den 31. Mai, abends 8 1/2
Uhr, findet beim **Kantinenwirt Karl Klesapl,**

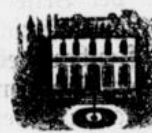
Mährstraße

Appell

mit Stiefeln statt. Nachher Verpassen der Mützen und Ver-
lebung der Kriegsbartel.

Der Hauptmann.

Liederbücher sind mitzubringen.



Meine

Besitzung

Mühlenstraße 14 (Ecke der Rötterbach-
straße) mit gegenüber liegendem Gärtchen
kann unter der Hand angekauft werden.
Angebote nehme ich entgegen.

Witwe Carl Brehr.

Schwerte, am Kirchhofe 6.

TAPETEN.

Bevor Sie Tapeten kaufen,
lassen Sie sich meine Musterkarte
vorlegen, dieselbe enthält

254 Muster

nur neue, moderne Dessins
von 15 Pfg. an.

Ferner empfehle

Farben, Lacke, Pinsel etc.
alles in bester Qualität billigst.

Wilhelm Heppe,
SCHWERTE.

Zum Anstrich der Fußböden, Mäbel etc.

Schreiber's Metallfußbodenlackfarbe,

hergestellt aus reinem Bernstein und reiner Metallfarbe.
Hellbraun, Braun, Dunkelbraun, Grau.
Stets frisch! Schnell trocknend! Hochglänzend! Klebfrei! Dauerhaft!
In Qualität und Ausdauer unerreicht!
Jede Hausfrau kann den Anstrich bequem selbst herstellen lassen.

Garantie: **Zurücknahme.**

4 kg per Post unter Nachnahme franko Mk. 6.50. 1 kg
Mk. 1.60 ab Fabrik. Bei Mehrentnahme Preisermäßigung.
— Feinste Referenzen. —

Paul Schreiber & Co., Götzen i. Anhalt.

Schwerter

Amtliches Kreisblatt



Zeitung.

für den Kreis Hörde.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mt. 50 Pfg., excl. 30 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags u. Samstags. Wöchentliche Gratis-Beilage „Illustrierter Familienfreund.“

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für die gespaltene Zeile oder deren Raum 10 S., außerhalb des Leserkreises 15 Pfg., Restante 40 Pfg. Druck und Verlag von Carl Brauns in Schwerter, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Brauns, Schwerter-Hörde.

Nr. 84.

Schwerter, Mittwoch 30. Mai 1900.

33. Jahrgang.

Die endgültige Fassung der Lex Heinze.

Unter allen Vorlagen, die jemals den deutschen Reichstag beschäftigt haben, hat wohl keine eine so lange Geschichte aufzuweisen, wie der Gesetz-Entwurf, der unter dem Namen Lex Heinze in voriger Woche vom Reichstage angenommen worden ist. Zuerst wurde das „Gesetz Heinze“ am 29. Februar 1892 von den verbündeten Regierungen eingebracht. Wiederholt ist der Entwurf dann vom Zentrum dem Reichstage vorgelegt worden, und zweimal hat er es sogar bis zur Kommissions-Beratung gebracht. Darüber hinaus ist der Gesetz-Entwurf nicht gekommen, obwohl seine Erledigung schon vor acht Jahren als dringlich bezeichnet wurde und er der Initiative des Kaisers sein Dasein verdankt.

Als im Herbst 1891 die Verhandlungen im Nordprozeß gegen das Ehepaar Heinze die düsteren Bilder von der Nachseite der sozialen und sittlichen Zustände der Reichshauptstadt entrollten, gab der Kaiser von seinem littauischen Jagdschloß aus an den preussischen Justizminister seine Willensmeinung kund, daß „gründliche Auskehr“ gehalten werden müsse. In einem Handschreiben ferner, das der Monarch an das preussische Staatsministerium richtete, sagte er: „Die beklagenswerten Erscheinungen, welche das Strafverfahren gegen die Eheleute Heinze hat zutage treten lassen, beunruhigen Mein Landesväterliches Herz fortgesetzt.“ Zum Schluß hieß es in der kaiserlichen Kundgebung: „Es ist mir eine erfreuliche Wahrnehmung, daß die großen Gefahren und Missethände, welche der Prozeß bloßgelegt hat, von allen Schichten der Bevölkerung in ihrer vollen Tragweite erkannt sind und daß die öffentliche Meinung einmütig die Notwendigkeit wirksamer Abwehr hervorhebt. Das läßt mich hoffen, daß den von meiner Regierung zu treffenden Maßnahmen diejenige Unterstützung innerhalb der gesitteten Kreise meines Volkes nicht fehlen wird, ohne welche eine durchgreifende Abhilfe nicht erwartet werden darf.“

In der That war und ist man fast allenthalben von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Prostitution und ihre Gefahren für die allgemeine Sittlichkeit so weit wie irgend möglich eingedämmt werden müssen und daß besonders das Zuhälter-Unwesen energischer zu bekämpfen und einzuschränken sei. Was nun die einzelnen in das Strafgesetzbuch neueingeschobenen oder geänderten Paragraphen anbelangt, so haben dieselben folgenden Wortlaut:

§ 180. Wer gewohnheitsmäßig oder aus Eigennutz durch seine Vermittelung oder durch Gewährung oder Verschaffung von Gelegenheiten der Unzucht Vorschub leistet, wird wegen Kuppelei mit Gefängnis nicht unter einem Monat bestraft; auch kann zugleich auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, sowie auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt werden. Sind in besonderen Umständen vorhanden, so kann die Gefängnisstrafe bis auf einen Tag ermäßigt werden.

§ 181. Die Kuppelei ist, selbst wenn sie weder gewohnheitsmäßig noch aus Eigennutz betrieben wird, mit Zuchthaus bis zu fünf Jahren zu bestrafen, wenn 1) um der Unzucht Vorschub zu leisten, hinterlistige Kunstgriffe angewendet werden, oder 2) der Schuldige zu der verurteilten Person in dem Verhältnis des Ehegatten zur Ehefrau, von Eltern zu Kindern, von Vormündern zu Pflegebefohlenen, von Geistlichen, Lehrern oder Erziehern zu den von ihnen zu unterrichtenden oder zu erziehenden Personen steht. Neben der Zuchthausstrafe ist der Verurteilte der bürgerlichen Ehrenrechte anzusperrigen; auch kann zugleich auf Geldstrafe von einhundert bis zu sechstausend Mark, sowie auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt werden. Sind im Falle des Absatz 1 Nr. 2 mildernde Umstände vorhanden, so tritt Gefängnisstrafe ein, neben welcher zu Geldstrafe bis zu dreitausend Mark erkannt werden kann.

§ 181 a (neu). Eine männliche Person, welche von einer Frau n. Person, die gewerbmäßig Unzucht treibt, unter Ausbeutung

ihrer unsittlichen Erwerbs ganz oder teilweise den Lebensunterhalt bezieht, oder welcher einer solchen Frauensperson gewohnheitsmäßig oder aus Eigennutz in Bezug auf die Ausübung des unzüchtigen Gewerbes Schutz gewährt oder sonst förderlich ist (Zuhälter), wird mit Gefängnis nicht unter einem Monat bestraft. Ist der Zuhälter der Ehegatte der Frauensperson, oder hat der Zuhälter die Frauensperson unter Anwendung von Gewalt oder Drohungen zur Ausübung des unzüchtigen Gewerbes angehalten, so tritt Gefängnisstrafe nicht unter einem Jahre ein. Neben der Gefängnisstrafe kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht und auf Ueberweisung an die Landespolizeibehörde erkannt werden.

§ 184. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu eintausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, wer

1. unzüchtige Schriften, Abbildungen oder Darstellungen feil hält, verkauft, verteilt, an Orten, welche dem Publikum zugänglich sind ausstellt oder anschlägt oder sonst verbreitet, sie zum Zwecke der Verbreitung herstellt oder zu demselben Zwecke vorrätig hält, ankündigt oder anpreist;
2. unzüchtige Schriften, Abbildungen oder Darstellungen einer Person unter 16 Jahren gegen Entgelt überläßt oder anbietet;
3. Gegenstände, die zu unzüchtigem Gebrauche bestimmt sind, an Orten, welche dem Publikum zugänglich sind, ausstellt oder solche Gegenstände dem Publikum ankündigt oder anpreist;
4. öffentliche Ankündigungen erläßt, welche dazu bestimmt sind, unzüchtigen Verkehr herbeizuführen.

Neben der Gefängnisstrafe kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte sowie Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt werden.

§ 184a (neu). Wer Schriften, Abbildungen oder Darstellungen, welche, ohne unzüchtig zu sein, das Schamgefühl gröblich verletzen, einer Person unter 16 Jahren gegen Entgelt überläßt, oder anbietet, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten, oder mit Geldstrafe bis zu sechshundert Mark bestraft.

§ 184b. Mit Geldstrafe bis zu dreihundert Mark oder mit Gefängnis bis zu sechs Monaten wird bestraft, wer aus Gerichts-Verhandlungen, für welche wegen Gefährdung der Sittlichkeit die Öffentlichkeit ausgeschlossen war, oder aus den diesen Verhandlungen zu Grunde liegenden amtlichen Schriftstücken öffentlich Mitteilungen macht, welche geeignet sind, Vergernis zu erregen.

Amerikanische Krieger in Dortmund.

* Dortmund, 28. Mai.

In diesen Tagen stand unsere Stadt „im Zeichen der Artillerie“. Es wurde hier nämlich der erste Kommerz des Verbandes deutscher Artillerie-Vereine abgehalten, eine Feier, welche dadurch eine besondere Bedeutung in Anspruch nahm, daß auch ehemalige deutsche Krieger aus Amerika daran teilnahmen. Die Stadt Dortmund hatte es sich nicht nehmen lassen, den Schwarzkriegern und besonders den Gästen aus Amerika einen offiziellen Empfang zu bereiten. Zur Begrüßung war am Sonntag mittag im alten Rathaus eine kurze Feier angeordnet. Nach einem Konzertstück des philharmonischen Orchesters begrüßte Oberbürgermeister Gehl. Regierungsrat Schmieding die Versammlung mit einer längeren Ansprache, in der er ausführte, daß es etwas weit ausgeholt erscheine, heute auf den Krieg statt auf den Frieden einen Rückblick zu werfen. Indessen würde man heute hier nicht vereint sein, wenn nicht der Krieg von 1870/71 die Einheit unseres Volkes unter einen deutschen Kaiser den Ausgangspunkt gebildet hätte zur Zusammenfassung aller aus Vaterlandsliebenden Männern sich zusammenschließender Vereine ehemaliger deutscher Soldaten und Krieger. Aus dieser Zeit heraus sei auch der Verein einer Spezialwaffe, der Artillerie hier in Dortmund erwachsen, dessen Auf die Kameraden von weither kommend bereitwillig gefolgt seien, hier in unserem Kaiserpaale zusammengefaßt zu einer vorbildlichen Gruppe deutscher Einheit. Nachdem

Nedner dem hiesigen Artillerieverein gedankt, daß er eine so stattliche Anzahl von patriotischen Männern hier nach Dortmund geladen, gedachte er der besondern Ehre des Besuches unserer Landsleute, die, um ihre alte Heimat zu begrüßen, auch in unserer Stadt Einkehr gehalten. Mit Mut, Thatkraft und Unternehmungsgeist seien sie hinaus gezogen übers Meer, um in der neuen Heimat das Deutschland hochzuhalten. „Wir wissen“, so führte der Nedner unter der Zustimmung der Versammlung aus, „daß es wesentlich das Verdienst der Deutsch-Amerikaner ist, wenn sich zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland ein freundliches Verhältnis gebildet und erhalten hat trotz mancher wirtschaftlichen Differenzen. Wer die letzten 30 Jahre mit einigem Verständnis mit durchlebt hat, der weiß es besonders zu schätzen, daß die Deutschen im Auslande, besonders in Amerika, bei allen großen Fragen, welche unser großer Bismarck zu lösen hatte, ein größeres Verständnis, einen weiteren Blick für unsere Verhältnisse hatten, als die durch kleinliche Parteifreigebigkeit gebildeten Deutschen in Deutschland selbst, und daß die Meinungsäußerungen der Deutschen im Auslande zur Klärung und Besserung des politischen Verständnisses geführt haben. Nedner schloß mit der Bitte an die amerikanischen Gäste, sie möchten die Grüße u. Gefühle der Freundschaft der Landsleute in der neuen Welt übermitteln, wenn sie demnächst auf dem stolzen deutschen Dampfer des Lloyd der Hamburger Paketfahrt-Gesellschaft in die Heimat zurückgeführt sein würden. Schließlich hat der Nedner um die Ehre, als ein bleibendes Andenken an den Besuch der amerikanischen Gäste an deren Bundesfahne ein Fahnenband heften zu dürfen. Nachdem Ingenieur Eckardt im Namen des Dortmunder Artillerie-Vereins unter dem Wahlspruch: „In Treue fest, im Sturm treu“ einen silbernen Nagel in den Schaft des Sternbanners geschlagen, dankte der Vorsitzende des hiesigen Kriegervereins, Kaufmann G. W. Heimer, in herzlichen Worten für den ehrenvollen Empfang, den die Schwarzkrieger hier gefunden und schloß mit einem Hoch auf die Stadt Dortmund und insbesondere auf den Oberbürgermeister Schmieding. Dann nahm der Vorsitzende des deutschen Kriegerbundes in Newyork, R. Müller das Wort, um in kurzer aber feiner Rede auszuführen, daß sich die deutschen Krieger in Amerika zusammengefaßt hätten zu der Devise der Kameradschaft, um ein Bollwerk zu bilden für deutsche Art und deutsche Sitte in der neuen Heimat in Amerika. Für den Empfang zu danken, den die Abordnung hier gefunden, dafür vermöge er schwer Worte zu finden. Tausende und Abertausende von Deutschen, die heute dem Sternbanner folgten, würden eine herzliche Freude empfinden, wenn sie hören von dem herzlichen Empfang, welchen ihre Abordnung hier gefunden, ihr deutsches Herz und deutsches Wort und deutsche Treue werde auch in der neuen Welt nie und nimmer untergehen. Unser altes liebes Vaterland möge weiter wachsen, blühen und gedeihen im Glanze seines Glückes.“ Großer Jubel folgte diesen Worten. Es wurde sodann das Lied „Deutschland Deutschland über alles“ von der Versammlung gesungen und dann begann die Abwicklung des übrigen Programms der Feier in festgesetzter Weise. Besonders interessierte der Festzug, der sich am Sonntag Nachmittag 3 Uhr durch die Straßen der Stadt nach dem Fiedelbaum bewegte, in welchem in historischer Folge die Entwicklung der Artillerie-Monierungen bzw. Uniformen seit dem 15. Jahrhundert bis auf die Gegenwart veranschaulicht wurde.

Cyano de Bergerac.

Historischer Roman von Jules Vermina.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Das sind sie!“ sagte sich der junge Mann und erwartete jeden Augenblick, seinen Vater und Zolivet auftauchen zu sehen. Doch bald konnte er den Reiter unterscheiden, der vom Walde hergepörrt kam; es war ein vollständig schwarz gekleideter Mann von kleiner Gestalt; was den andern betraf, so hätte man ihn, wäre er nicht so einfach gekleidet gewesen, für einen Edelmann halten können. Henri erster Gedanke war, der zweite Reiter mochte wohl eine Verkleidung gewählt haben, als die beiden Fremden plötzlich ihre Pferde anhielten, und der, von Saint-Avertin kam den andern ängstlich fragte:

„Nun, wie steht's?“

„Wir haben ihn, Herr Marquis,“ erwiderte der andere.

„Es ist nichts zu fürchten, daß er entfliehen kann?“

„Keine Gefahr; er liegt gefesselt und gefesselt in guter Hut an dem Thron wohlbekannten Orte.“

Der Edelmann stieß einen Ruf des Triumphes aus, dann fuhr er in fröhlichem Tone fort:

„Denke Dir, mein guter Berpachin, daß ich mich vor Angebild verhehrte. . . Als ich es nicht mehr aushalten konnte, bin ich Dir entgegengeritten, um das Resultat unseres Zuges schneller zu erfahren.“

Der kleine Mann schüttelte den Kopf und murmelte:

„Abwarten wäre klüger gewesen.“

„Gewiß, doch wer sollte Fontailles unter dieser Verkleidung erkennen?“

„Weiß man je, was einem zustoßen kann?“

„Was ist bei ihm ganz unbefragt; kein verdächtiges Gesicht ist mir begegnet, und wir brauchen uns also nur auf den Weg zu machen.“

Mit diesen Worten wollte der Edelmann sein Pferd nach der Richtung des Gehölzes von Larey anspornen, doch Berpachin rief:

„Wie, Herr Marquis, anstatt zurückzukehren, sollten Sie daran denken . . .?“

„Ich will,“ versetzte Fontailles, „unserem Gefangen einen Besuch abstatten.“

Dann fuhr er hohnlachend fort:

„Ich bin neugierig, sein Gesicht zu sehen.“

„Und wenn einer meiner Leute Sie erkennt?“ warf Berpachin ein.

„Aber, mein Freund, was Du mir da sagst, ist ja kindisch,“ versetzte der Marquis in ungeduldigem Tone,

„war es nicht abgemacht, daß alle diese Leute ihre kleinen Geheimnisse nur den Fischen der Loire erzählen sollten?“

„Gewiß, Herr Marquis, alle meine Vorkehrungen sind getroffen, kein einziger der Laugenächte kann entweichen.“

„Du siehst also, Berpachin, daß Deine Vorsicht übertrieben ist!“

Gerade in diesem Augenblicke erhob der kleine Mann die Augen und bemerkte am Rande der Terrasse Henri; dann erhob er den Finger und machte den Marquis auf den jungen Mann aufmerksam. Der letztere nickte mit

dem Kopfe und scherte boshaft zu den Worten, die ihm sein Gefährte zuflüsterte.

Die Mitteilung endete in einem doppelten Gelächter, auf das der junge Mann mit drohender Bewegung antwortete. Sein Zorn reizte die Fröhlichkeit der beiden Glenden nur noch mehr, und Berpachin rief, seinen Hut abnehmend, in ironischem Tone:

„Grüßen Sie Herrn Cyano.“

Dann fügte er in hämischen Tone hinzu: „Wenn Sie ihn je wiedersehen sollten.“

Fontailles hatte die Hand auf den Arm seines Gefährten gelegt und sagte vorwurfsvoll:

„Was sprichst Du da?“

„Lassen Sie doch, Herr Marquis, was kann uns denn ein Junge von 16 Jahren schaden, und übrigens würde ich bald mit ihm fertig werden, falls es ihm in den Sinn käme, uns entgegen zu treten!“

Der Satz ging in einem letzten Hohngelächter unter, dann gab Berpachin seinem Pferde die Sporen und sprengte, von Fontailles gefolgt, im Galopp davon. Bei den Worten, die ihm der kleine Mann zugerufen, hatte Henri einen Schrei ausgestoßen; ein plötzliches Licht war ihm aufgegangen, und er glaubte, jetzt alles zu verstehen. Dieser gefnebelte und gefesselte Gefangene war sein Vater. Ja, gewiß; ein Zweifel war nicht möglich, der gute, tapfere Cyano war in einen Hinterhalt gefallen, und bald würde man ihn fortzuschleppen. . . Aber wohin? Das war das Geheimnis des Marquis und seines Mitschuldigen.

„Aber ich werde ihn retten,“ rief das unglückliche Kind, und einen Augenblick später sah Zolivets Frau mit

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Das preussische Staatsschuldenbuch ist auch in dem Ende März d. J. abgelaufenen Geschäftsjahre seitens der Besitzer von Schuldverschreibungen der konsolidierten Staatsanleihen lebhaft in Anspruch genommen worden.

Die Zahl der eingetragenen Konten betrug Ende März 1898: 21 569 über 1 288 193 100 Mark Kapital, 1899: 22 732 über 1 292 244 450 Mark Kapital, sie ist bis Ende März 1900 auf 26 102 über 1 385 316 900 Mark Kapital gestiegen.

Von den letztgedachten Konten entfallen 85,5 Proz. auf Kapitalien bis zu 50 000 Mark und 14,5 Proz. auf größere Kapitalanlagen.

Für physische Personen waren Ende März 1900 16 548 Konten über 624 287 300 Mark, für juristische Personen 4317 Konten über 516 106 650 Mark eingetragen. Die Zahl der Konten für Bevormundete oder in Pflanzenschaft stehende Personen ist im letzten Jahre von 1394 auf 1723 gestiegen.

Von den Zinsen ließen sich die Empfangsberechtigten halbjährlich 14 975 Mark von der Staatsschulden-Zinskasse in Berlin durch Wertbrief oder Postanweisung direkt zuwenden, 4219 Mark wurden durch Quittung auf Reichsbank Girokonto berichtigt und 11 987 Mark wurden bei den mit der Auszahlung beauftragten Königl. Kassen abgehoben.

Von den Konteninhabern wohnen 22 354 in Preußen, 3451 in anderen Staaten Deutschlands, 227 in den übrigen Staaten Europas, 15 in Asien, 17 in Afrika und 38 in Amerika.

Das Staatsschuldenbuch ist allen denjenigen Besitzern preussischer Konten zu empfehlen, für welche diese Papiere eine dauernde Anlage bilden, und welche Kapital und Zinsen gegen den Schaden unbedingt sichern wollen, der ihnen, so lange ihr Recht von dem jeweiligen Besitzer der Schuldverschreibungen und Zinscheine abhängig ist, durch Diebstahl, Verlorengehen oder sonstiges Abhandenkommen dieser Effekten nicht selten entsteht.

Außer den Verwaltungskosten werden von den Konteninhabern nicht erhoben. Für jede Einchrift ist ein einmaliger Betrag von 25 Pf. für jede angefangenen 1000 Mark des Kapitalbetrages, über welchen verfügt wird, (mindestens 1 Mark) zu zahlen.

Die von uns veröffentlichten „Amtlichen Nachrichten über das preussische Staatsschuldenbuch“, welche über Zweck und Einrichtung des Schuldbuches Genaueres ergeben, können durch jede Buchhandlung oder direkt von dem Verleger J. Guttentag Berlin für den Preis von 40 Pf. oder durch die Post frei 45 Pf. bezogen werden.

Berlin, den 11. April 1900.

Hauptverwaltung der Staatsschulden.
v. Hoffmann.

Von der Pariser Weltausstellung.

(Mitgeteilt vom Internationalen Patentbureau Carl Dr. Reichelt, Berlin NW. 6.)

Für wenig Geld — 1 bis 2 Francs — wird jeder Besucher der Pariser Weltausstellung an die Gestade des Mittelmeeres befördert und von da auf einem prächtig eingerichteten Dampfer über die blauen Fluten hin an den geeigneten Küsten dieses schönsten aller Meere vorbeigeführt. Das in unserer Abbildung sichtbare, am Fuß des Eiffelturms erbaute Mareorama bringt mit vollendetster



Täuschung diese Illusion zu Wege. Man befindet sich — in das Gebäude eintretend — auf dem Deck eines die Riviera verlassenden Dampfers, an dem nun prächtige Wandeldekorationen vorbeiziehen, während das Schiff die natürlichen Schaufelbewegungen eines Dampfers auf offenem Meere ausführt, jedoch der Neugierige unter Umständen auch die Freuden der Seekrankheit genießen kann.

Entsetzen ihren jungen Herrn aus dem Hause stürzen und nach dem Walde zu verschwinden.

Neuntes Kapitel.

In wilder Hast war Henri in den Wald hinein gesprungen, und auf Grate wohl vor sich her hingeklettert. Eifrig lauschte er auf jedes Geräusch, doch nicht das leiseste Pferdegetöse ließ sich vernehmen, und die beiden Banditen, die der junge Mann verfolgte, schienen auf immer im Dunkel des Waldes verschwunden zu sein. Mächtig klammerte er sich an die wehende Mähne seines Pferdes; er wäre bald von demselben gestürzt, der Sattel hatte sich gedreht. Es war das erste Mal, daß ihm ein solcher Unfall passierte, und während über diese Verzögerung sich Henri vom Pferde, während er den Sattel und das Zaumzeug wieder in Ordnung brachte, blickte er sich um und bemerkte, daß er am Eingang einer Lichtung Halt gemacht, bei der sich vier Wege kreuzten. Jetzt begann für ihn eine qualvolle Ungewissheit: nach welcher Richtung sollte er sich wenden?

In diesem Augenblick hörte er in der Ferne ein Geräusch, das von Sekunde zu Sekunde stärker wurde. Henri tauchte sich nicht; ein Trupp kam zu Pferde herangeprengt. Es blieb ihm nur noch ein einziger Augenblick, sich wieder aufs Pferd zu schwingen, die Banditen anzugreifen — denn sie waren es jedenfalls, die Cyrano entführte — und ihnen seinen Adoptivvater zu entreißen. Er hebt das Haupt; wie die wilde Jagd kam es auf das Ronell zu, und in der immer dichteren Dämmerung hatte der junge Mann unter den Reitern den Marquis und den schwarzen Mann erkannt.

Es war ihm, als hinge über dem Sattel des ersten ein Mann, während sich hinter den beiden Glenden im Halbdunkel der Dämmerung düstere Gestalten abzeichneten. Dann war alles in den finsternen Tiefen einer der Alleen verschwunden und versunken. Henri hatte sich wieder in den Sattel geschwungen und schickte sich bereits an, seinem Koffe die Sporen zu geben, als ein Reiter herangeprengt kam. Ein Wiehern ließ sich vernehmen, auf das Henris Kopf ebenfalls mit seinem Wiehern antwortete.

(Fortsetzung folgt.)

Die Aufgaben eines Kulturwerkes am Ende des 19. Jahrhunderts.

Diesem Thema widmet der bekannte Schriftsteller Otto von Zeigner in der Zeitschrift „Nord und Süd“ anlässlich der Vollendung der neuen Auflage von Meyers Konversationslexikon eine mit leuchtender Klarheit und geistiger Vertiefung geschriebene kulturgeschichtliche Studie. Wie entnehmen der wertvollen, den Gegenstand trefflich kennzeichnenden Arbeit die folgenden interessanten Ausführungen:

Die Aufgaben, die ein Konversations-Lexikon zu erfüllen hat, sind von Jahrzehnt zu Jahrzehnt gewachsen und damit die Schwierigkeit, ihnen Herr zu werden.

Der Kreis des Wissens hat sich ungeheuer vergrößert, und damit die Menge der Sachverhalte. Besonders die exakten Naturwissenschaften und die Technik haben eine kaum übersehbare Zahl neuer Vorstellungen erzeugt, die in die Reihe der zu erklärenden Wörter aufgenommen werden sollen, ohne daß das Alte vernachlässigt werden dürfte.

Aber auch die Zahl der Benutzer solcher Werke hat sich unendlich vermehrt.

Wie soll nun die Aufgabe gelöst werden? Da muß man zunächst fragen: Wer liest das Konversationslexikon?

Die Antwort lautet bezeichnend: Der Fachmann in der Regel nicht, da er die Handbücher seines Gebietes fast stets besitzt. Daraus ergibt sich die Forderung, daß ein solches Werk nicht für Fachleute bestimmt sein darf. Der Fachmann benutzt es gewöhnlich nur für Auskünfte auf Gebieten, wo er selber Laie ist.

Da aber die Darstellung aller Hauptfächer in klarer, verständlicher Sprache geben soll, ohne mit streng fachmännischen Begriffen zu arbeiten, die Auswahl dieser Hauptfächer nur von einem Fachmann ausgehen kann, so ergibt sich die Forderung: Ein Konversations-Lexikon muß von Fachleuten für Laien geschrieben sein.

Von ungeheurer Wichtigkeit ist ferner die Berechnung des Umfangs der einzelnen Abschnitte.

Wird zu Beginn übermäßiger Raum verbraucht, so leidet die Fortsetzung, und es muß entweder an unrichtiger Stelle gestoppt werden, oder das Werk schwillt so an, daß seine Brauchbarkeit für viele Schichten fraglich wird.

Ebenso wichtig ist die Auswahl der Bilder. Niemals dürfen sie nur zum Schmuck dienen, jedes hat, indem er die Anschauung zu Hilfe ruft, den Text zu erläutern.

Eine zweite Hauptfrage ist, ob solche Werke einen Partei-standpunkt einnehmen dürfen.

Die sogenannte „Objektivität“ ist nun meiner Ueberzeugung nach bei Sachverhältnissen, die irgendwie mit dem Willen, mit inneren Vorgängen zusammenhängen, ein kaum erreichbares Ziel. Aber soweit sie möglich ist, soll sie festgehalten werden, da die Benutzer ja in dem Werke nicht Ueberzeugungen, sondern vor allem Tatsachen suchen.

Wenn ich nun untersuche, inwieweit der „Meyer“ den aufgestellten Grundregeln entspricht, so kann ich sagen:

1) Von Auflage zu Auflage hat sich „Meyers Konversations-Lexikon“ in diesem Ideale genähert und nimmt in der neuesten Auflage unter allen Mitbewerbern als Ganzes betrachtet die erste Stelle ein.

2) Die Darstellung im allgemeinen zeigt überall die erste Arbeit von Sachmännern, die das Können vom allzu Fachlichen zu scheiden wissen.

3) Mit wenigen Ausnahmen ist die Darstellung sich bemüht, daß sie Laien zu dienen habe. Sie strebt mit Erfolg nach Lebendigkeit und bietet in den größeren Abschnitten schriftstellerisch abgeschlossene, in gutem Deutsch geschriebene Aufsätze, bei denen, wo es der Stoff erlaubt, auch die vaterländische Gesinnung wohlthuend hervortritt.

4) In der Ökonomie der Raumeinteilung ist der „Meyer“ allen Mitbewerbern überlegen; von Anfang an gleichmäßig behandelt, so daß die innere Bedeutung der Sachverhalte den Umfang der einzelnen Aufsätze und Erklärungen bestimmt.

5) Ebenso musterhaft ist die Auswahl und Herstellung der Bilder. Jedes einzelne erhaltene Text, keines will nur als Schmuck dienen.

6) Der allgemeine Standpunkt liegt in der verständigen Mitte. Der „Meyer“ geht mit der Zeit mit, aber er behält Ruhe; er drängt weder ungerecht nach vorwärts und legt Zweifelhaftes, weil es neu ist, bloß verneinend gegenüber.

7) Diese Klarheit und Einseitigkeit der Anschauungen beweist, daß die Leiter des Unternehmens zwar alle Fortschritte mit scharfem Auge verfolgen, aber sich über dem Gerbrie der Seiten zu halten verstehen.

Man darf also aus ehrlicher Ueberzeugung behaupten, daß der „Meyer“ in seiner neuesten Auflage das Ideal einer Volksencyclopädie darstellt, wie man heute den Begriff einer solchen faßt.

Patentliste westfälischer Erfinder.

(Mitgeteilt vom Patentbureau Paul Haves, Hagen i. W.)

Patent-Anmeldungen.

Drahtziehmaschine mit Reibungspumpe nach Patent 94816: Firma W. Gerhardt, Lüdenscheid. — Verfahren zur Abscheidung der Gasverbindungen aus Steinkohlengas: Wilhelm Schröder, Wiemelhausen, Post Bochum. — Biergefäß für den Hausgebrauch: Emil Bömer, Geselesberg.

Patent-Erteilungen.

Messsofen: Boettger u. Co., Dortmund. — Vorrichtung zum Abkühlen des Wagens aus Eisenbahnwagen: A. Nollmann, Dortmund. — Explosionsfähige Lampe für Petroleum: F. Senze, Salzgitter b. Radeborn.

Gebrauchsmuster-Eintragungen.

Sojenträger mit auswechselbaren Gummibandensätzen: J. Zettlhofer, Witten. — Magnetmagazin: Wilhelm Seippel, Bochum. — Sturmlaterne mit Glode: Heinrich Jürgens, Reheim. — Apparat zur beschleunigten Abkühlung der Bierwürze: Heinrich Krutmann, Neulinghausen. — Sich selbsttätig einstellender Sperrhebel zur Verhütung des Abwärtens von Wagen in Schächte u. dergl.: Joh. Schürmann, Bochum. — Lüftungsvorrichtung: Ferdinand Bohnhard, Haver. — Schwimmflügelventil: Ant. Hölthöfer, Dülmen i. W. — Rauchabfuhrungsrohr für Schmelzfeuer: J. D. Meierens, Havel. — Rastkühler: Wilh. Scheidt, Herten. — Dose in Form eines halben Apfels zum Aufbewahren von Fleisch und präparierter fertiger Delikatess-Zutaten: C. Meisel, Hagen.

Kleine Chronik.

* Das fünfhundertjährige Stadtjubiläum beging am Montag Otterndorf in Hannover.

* In Berlin ist der Schlosser Willi Gut, welcher der Ermordung der Lehrerin Medenwald verdächtig war, jetzt aus der Haft entlassen worden. Eine greifbare Spur des Täters ist bisher nicht gefunden.

* Die offizielle kirchliche Anzeige für die holländische Stadt Wilster lautete am Samstag: Frühpredigt: Herr Pastor Meyer. Predigt über Jesajas 55, 6—11. Thema: „Wie denkt Gott der Herr über Wilster?“ Am Sonntag morgen haben dann die Wilsteraner, soweit sie erschienen waren, einmal gründlich die Wahrheit zu hören bekommen. Es soll mit den Einwohnern Wilster's noch Schlechter stehen, als mit den Großstädtern und zwar um 1 Proz., denn letztere beteiligen sich mit 17 Proz. am kirchlichen Leben und erstere mit nur 16 Proz.

* Wegen verschiedener Unregelmäßigkeiten im Amte wurde der Feldwebel R. vom Bezirkskommando in

Thorn kriegsgerichtlich zu 7 Monaten Gefängnis und gleichzeitiger Degradation zum Gemeinen verurteilt.

* Vor dem Gefängnis bewahrt. Der Amtsgerichtsrat Dethier in Lyden war vor einiger Zeit von der Strafkammer in Prenzlau wegen Amtsvergehens zu einer Gefängnisstrafe von sechs Wochen verurteilt worden. Auf ein an den Kaiser gerichtetes Gnadengesuch ist jetzt die Freiheitsstrafe in eine Ordnungsstrafe von dreihundert Mark umgewandelt worden.

* Das dritte Garde-Regiment zu Fuß ist gezwungen, die Enthüllung seines den im Jahre 1870/71 Gefallenen auf dem Schlachtfelde von St. Privat errichteten Denkmals auf den 25. September d. J. zu verschieben, da die diesjährigen Herbstübungen für das Regiment bereits am 17. August beginnen, wodurch es nicht möglich ist, den anfänglich als Tag der Enthüllung geplanten 18. August innezuhalten. Nähere Nachrichten über das Programm der Feier werden allen denen direkt zugehen, die zur Errichtung des Denkmals beigetragen haben.

* Ueber einen unerhörten Vorgang im Petersdom zu Rom machte ein deutscher Geistlicher dem Bericht-erstatte des „Berl. Tgl.“ Mitteilung. Während des jüngsten Pilgerempfanges stimmten die in der Nimmertheit befindlichen Deutschen ihre Kirchenlieder in deutscher Sprache an. Sofort begannen die französischen Pilger wie auf Kommando zu zischen, zu pfeifen und die Deutschen in pöbelhafter Weise zu unterbrechen. Die wiederholten Versuche der Deutschen, ihre Kirchenlieder zu singen, wurden in derselben Weise vereitelt. Dagegen durften die Franzosen ihre Hymnen singen, ohne im Geringsten behelligt zu werden. Schließlich kam es zu derartigen Szenen, daß französische Geistliche einen deutschen Amtsbruder mitten in der Peterskirche oberfüchten, was die Deutschen im Interesse des lieben Friedens unbegreiflicher Weise hinnahmen. Das Erscheinen des Papstes machte erst den unwürdigen Vorgängen ein Ende. Wie es heißt, haben die Deutschen die Sache dem Vatikan mitgeteilt und strenge Untersuchung beantragt. Wir geben den Bericht nur mit Vorbehalt wieder.

* Eisenbahnkatastrophe. Auf der russischen Samara-Slatonsk-Bahn entgleiste nachts ein aus 33 Wagen bestehender gemischter Zug bei der Station Rajenska. 22 Personen verloren dabei das Leben, 8 sind schwer, 18 leichter verletzt. Eine Lokomotive und 15 Wagen sind zertrümmert. Die Entgleisung erfolgte durch Wegung von Schwellen auf die Schienen von rußloser Hand.

* Ein Personendampfer sank auf dem Flusse Posano in Englisch-Guayana. 40 Menschen verloren dabei das Leben, 80 konnten gerettet werden.

* Wegen Lohnstreitigkeiten haben 2000 Erdbarbeiter in Kopenhagen die Arbeit niedergelegt.

* Eine Pulverfabrik flog bei Modena (Oberitalien) in die Luft. Drei Personen wurden getötet, zwei schwer verletzt.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Weyer, Schwerte.

Büchertisch.

(Unter dieser Rubrik werden alle bei der Redaktion eingehenden Bücher resp. Zeitschriften rezensiert, ohne für den Inhalt oder die Erreichung irgend welcher Verantwortung zu übernehmen. Eine besondere Erwähnung behalten wir uns vor. Alle diese Bücher u. Zeitschriften sind auch durch die G. Braun'sche Buchhandlung in Schwerte zu beziehen.)

„1849er Heterologer Revolution und die Unruhen in der Grafschaft Mark“ von Dr. A. Dörner, Professor am Realgymnasium zu Jena. Preis M. 3.—, geb. M. 4.—. Verlag von Neuber und Reichardt, Berlin. Das Werk schildert in packender und vollständiger Weise die Entstehung und den Verlauf der sogenannten „Heterologer Revolution“, es erzählt, wie der Sturm dieser Bewegung in den Jahren 1848 und 49 sowohl in der Stadt Jena als auch in der Grafschaft Mark gewaltige Wellen aufgewühlt hat. Auch diese G. H. B. wie so manche andere im deutschen Reiches bundestaatslichen Gedankens stellt einen Beitrag zu dem Weltbild der vielen Wirren und Kämpfe dar, welche das deutsche Volk hat durchmachen müssen, ehe es sich zur Einheit und Größe durchgerungen hat. Dadurch gewinnt das vorliegende Buch an geschichtlichen und andauerndem Werte und das anregende und fesselnde Erzählertalent des in weiten Kreisen der Rheinprovinz und Westfalens bekannten Verfassers trägt dazu bei, seinem Werke den Stempel eines rechten und echten Familienbuches aufzudrücken.

Die in Göttingen (Anh.) erscheinende Jagd-Zeitschrift „St. Hubertus“ ist ein Fachblatt, das in allen Jagdarten sehr wohl bekannt ist und sich wegen seiner noblen Haltung, seines gediegenen, belehrenden wie unterhaltenden Inhaltes voller Sympathien erfreut. Der „St. Hubertus“ bringt Aufsätze über Jagd, Naturkunde, Fischerei, Hundezucht, ist reich von ersten Künstlern illustriert und bringt außerdem monatlich 1 bis 2 wertvolle Kunstbeilagen. Bei aller Reichhaltigkeit und Gediegenheit kostet dieselbe bei nächstlichem Erscheinen vierteljährlich bei der Post abonniert nur 1,50 M. frei in's Haus geliefert.



Reinigt und poliert alle Holz- und Metallgegenstände.

gibt andauernden tiefen Glanz.

Fabrik Gebr. Meyer, Ricklingen-Hannover.

Die allbekannte Großfirma M. Jacobssohn, Berlin, Vint-straße 126, hat in den letzten 10 Jahren viele Tausende von Familien-Maschinen an die Mitglieder von Forst, Lehrer, Krieger, Post- und Beamtenvereinen, sowie an Private und Schneiderinnen fast nach allen Städten Deutschlands geliefert. Jedermann kann sich von der Vorzüglichkeit der Maschinen persönlich überzeugen, indem die Firma gern Adressen angibt, wo die Maschinen im Betrieb zu besichtigen sind. Referenzen fast aus allen Städten Deutschlands. In Fabriken wird „Krone“, sowie Marke „Militaria“, wirklich ein gutes Fabrikat, billig geliefert.

Wie auf allen Gebieten der Wissenschaft so haben sich auch auf demjenigen des Kriegswesens in den letzten Jahren bedeutende Umwälzungen vollzogen. Vor kaum 6 Jahren stellte die Heeresverwaltung Fahräder in ihren Dienst, die sich nach dem Urteile der größten Militär-Autoritäten zu Aufklärungszwecken vorzüglich bewährt haben. Neuerdings wurde nun auch ein neues Fortbewegungsmittel — das Motorfahrzeug — in dem Heeresdienst erprobt. Die letzten Märsche haben ganz hervorragende Resultate gezeigt, so daß in absehbarer Zeit der Motor bei der Verpflegung der Truppen eine ganz wesentliche Rolle spielen wird. Unsere deutsche Industrie hat sich diese Errungenschaft sofort zu Nutze gemacht und fabrikt eifrig Militärfahräder und Motorfahrzeuge. Eine bedeutende und leistungsfähige Firma dieser Branche ist Adam Opel in Rüsselsheim a. M.

Wir empfehlen
in großer Auswahl
und
geschmackvollen

Ausführungen:
Plüsch-Kinderkleidchen,
Sammt-Kinderkleidchen,
Stoff-Kinderkleidchen,
Gallisch-Kinderkleidchen,
(weiß)
Kallun-Kinderkleidchen,
Biber-Kinderkleidchen,
Buxkin-Knabenanzüge,
Wash-Knabenanzüge,
Wash-Knabenblusen,
Wash-Knabenkleidchen
und einzelne Höschen.
Grösste Auswahl!
Billigste Preise!
Streng reelle Bedienung.
Geschw. Becker,
Schwerte.

Jede Hausfrau

versuche
Vormbaum's Wollwaschpulver
„Eureka“

dasselbe verbütet das un-
heilsame Abfärben und
Eintauchen der Wäsche,
erhält die wollene Wäsche



wunderbar
weich, macht
die weisse Wä-
sche blitz-
schnell blen-
dend weiss
und giebt
derselben
einen höchst
angenehmen
frischen
Geruch.
„Eureka“
wird von

den bedeutendsten Haus-
frauenzeitungen etc. als „be-
stes Waschmittel der Gegen-
wart“ empfohlen und sollte
daher in keinem Haushalte
fehlen.

„Eureka“ kostet pr. Packet
15 Pfg. und ist in allen bes-
seren Geschäften zu haben.

Gesetzl. erlaubt.

Zieh.: 1. Juli.

Jährlich 12 Zieh. mit ab-
wechs. Haupttr. in Mark:

480000, 240000,

180000, 90000,

40800, 45000 etc.

bieten die aus 60 Anteilen
besteh. Staatsl. Abonne-
ments, wobei kein Verlust
des ganz. Eins. Gewinnl.
gr. und franko.

Monatl. Beitrag 4 Mark
pro Anteil, a. Nachn. 40 Pf.
Gefl. Austr. umgeh. erb.

Bank-Zeichn.-Stelle

C. G. Winkler in

Düsseldorf a. Rh.

Spurlos verschwunden

ist m. Waters lunafähr. Rheumatismus-
und Nervenmittel durch ein australisches
Mittel Eucalyptus Globulus (fein Geheim-
mittel). Ich gebe jedem Leidenden über
m. Waters wunderbare Heilung d. dieses
Mittel gegen 10 Pfg. Marke gern Auskunft.

Otto Mehlhorn

Brundöbra, Schweden.

Wer schnell u. billigt Stellung
will, verlange per Postkarte die
Deutsche Vakanzenpost Eßlingen.

Ladenlokal

an verkehrreicher Straße in
Hörde, i. welch. f. 34 Jahr.
ein Tapeten-, Glas- u. Farb-
warengesch. mit gutem Erfolg
betrieben, auch für andere
Gesch. sehr geeignet, m. Wohn-,
Garten und Lagerhaus auf
sofort oder später zu vermieten.
Off. sub H. 900 an die
Expd. d. Ztg.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern, möbliert
oder unmöbl., an ruhige Fa-
milie pr. August zu vermieten.
Sagenerstraße 106.

Ein

möbliertes Zimmer
zu vermieten.

Sagenerstraße 11.

Eau de Cologne
empfiehlt Carl Braus.

Extra billige Verkaufstage bis Pfingsten.

1200

Sonnenenschirme

welche frisch aus der Fabrik
gekommen sind,
2,65 1,88 1,38 98 Pfg.

Den regulären Wert hierfür anzugeben, würde
unglaublich erscheinen.

Meyer & Günther,

Steinplatz. Dortmund. Steinplatz.

Bei geringer
Anzahlung und
bequemer Abzahlung
Möbel
selbstgefertigte Polsterwaren
auf
Abzahlung
in größter Auswahl bei billiger Berechnung.
N. Fuchs,
Möbel-Ausstattungs-Geschäft,
Dortmund,
Sternheide 49.

Geprägte Seiden-Ansichtskarten, Blumen- und Genre-Postkarten

empfehlen
Carl Braus, Buch- und Kunsthandlung.

Farben, trocken und in Oel gerieben,
Fensterglas
Lacke und Pinsel
erhält man gut und billig bei **Carl Trog.**

Grosse Preisermässigung von Damen-Konfektion.

Die noch vorrätigen
Kostüme, Jacketts, Kragen, Capes, Staub-
mäntel, Kinder-Jacketts u. Kinder-Jäckchen
werden jetzt schon vor den Festtagen, um gänzlich damit zu räumen,
zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.
Grösste Auswahl! Streng reelle Bedienung!
Billigste Preise!

Geschwister Becker, Schwerte.

Der Frauen- und
Jungfrauenverein
fällt für diesen Monat aus.



Brillen und Pincenez
für jede Nasenform.
Spezialität:
Anfertigung nach ärztlicher
Vorschrift.
Künstl. Augen.
Ständiges Lager ca. 1000
Stück.
Wilh. Maess, Optiker,
Dortmund,
96 Westenhellweg 96.
Telephonruf 549.

Wir empfehlen:
**Damen- und
Kinder-Konfektion**
in großer Auswahl und
geschmackvollen Aus-
führungen.
Jacketts, Kragen,
Golf-Capes,
Staubmäntel,
Kinder-Jacketts,
Kinder-Jäckchen.
Fertige Kostüme
und Kostumeröde.
Neu eingetroffen:
Prachtvolle Alpaca-Kostüme
in dunkelblau u. schwarz,
Hemden-Blusen u. Blusen.
Grösste Auswahl!
Billigste Preise!
Streng reelle Bedienung!
Geschwister Becker,
Schwerte.

Am 1. Pfingsttag:

Grosses Konzert

bei
**Friedrich Bährensmann,
Geisecke.**

!Garantiert naturrein!
Bowlen- u. Tischwein
per Flasche 50 Pfg. ohne Glas.
**Bowlen-Früchte und
-Ingredienzien**
bei
Ernst Klein, Schwerte,
Hüsingstrasse 14.

Die Pariser Weltausstellung in Wort und Bild.

Ein Ersatz für fehlende Anschauung, ein Führer
und eine bleibende Erinnerung für die
Besucher, ein Merkstein für die Fortschritte in
Technik, Kunst und Wissenschaft.
Die „Schwerter Zeitung“ (Amtliches Kreisblatt)
hat den Alleinvertrieb für Schwerte u. Umgegend.

1000
Fahrräder
für Damen und Herren zu
Mk. 140 per Stück
abzugeben.
Man verlange Prospekte. 1jährige Garantie.
Kux & Metscher,
Dortmund, Friedhof 20.

Feinste Holst. Meiereibutter
in Postkolli 8 1/2 Pfd. Inhalt Mk. 9.80.
Sollt. Hofkäse . . . pr. 1/2 kg 20 Pfg.
Ia. Sollt. Landfinken . . . „ „ 95 „
do. Sollt. durchw. Speck . . . „ „ 65 „
do. Sollt. fetten Speck . . . „ „ 65 „
Ger. Rachen-Carbonade ohne Knochen . . . „ 75 „
Franco dort unter Nachnahme. Wenn nicht convenient: Zurücknahme.
C. Harz, Kiel.

Außergewöhnlich billiger Verkauf

sämtlicher Frühjahrs-Neuheiten

Damen-Mänteln.

Damen-Jacketts	35, 25, 14, 6 1/2,	3 1/2 Mk.
Damen-Kragen	24, 14, 9, 4 1/2,	2 "
Golf-Capes	33, 24, 16, 9,	5 "
Staub-Mäntel	32, 24, 12, 6,	3 "

Kinder-Mäntel u. -Kleidchen

in jeder Preislage.

Herren-Garderobe.

Eleg. Herren-Anzüge	39, 32, 23, 15,	9 Mk.
Eleg. Knaben-Anzüge	10, 8, 5, 3,	2 "
Burschen-Anzüge	24, 18, 13,	9 "
Neueste Herren-Hosen	12, 7, 3.25,	2 "

Anfertigung **Herren-Garderobe** nach Maas
feiner unter Leitung eines tüchtigen Zu-schneiders, erste Kraft

Gebrüder Kaufmann,

nur Westenhellweg 44/46. **Dortmund.** nur Westenhellweg 44/46.

Bedeutende Preisermäßigung

auf sämtliche Sommer-Waren.

Besonders empfehle:

- Garnierte Damen-Hüte zu 0.75, 1, 1.50, 2, 2.50, 3, 3.50, 4 Mk.
- Garnierte Kinder-Hüte zu 0.35, 0.50, 0.70, 0.90, 1.10, 1.25, 1.40 Mk.
- Mouffeline-Käppchen u. Kapöttchen zu 0.40, 0.50, 0.65, 0.75, 0.90, 1.10 Mk.
- Damen-Blousen zu 1, 1.25, 1.50, 2, 2.25, 2.50 Mark.
- Hemden-Blousen zu 1.45, 2, 2.50, 3, 3.50, 4 Mk.
- Sonnen-Schirme zu 0.35, 0.50, 0.70, 1, 1.25, 1.50, 1.75, 2, 2.15, 2.50, 3 Mk.
- Handschuhe zu 10, 15, 25, 35, 40, 50, 65, 75, 90 Pfg.
- Baumwollene Kinder-Strümpfe zu 8, 10, 15, 20, 25, 30, 40 Pfg.
- Vorsteckschleifen zu 15, 20, 25, 35, 40, 50 Pfg.

Alle anderen Artikel nur in guten Qualitäten zu billigsten Preisen.

D. TREU, Schwerte, Hüfingstraße 4.

Pfeiffer & Diller's
Kaffee-Essenz

wird als Kaffee-Zusatz
vom Feinschmecker jedem
anderen bei weitem vor-
gezogen.
(Original-Märke in Dosen.)

Schrauth's Gemahlene

Salmiak-Terpentin-Seife
ist und bleibt

das beste Waschpulver.
Überall zu haben à 15 Pfg.

Achten Sie auf Schutzmarke in
rother Farbe, da ähnliche Pakete mit
geringer Qualität verkauft werden.

P. H. Schrauth, Neuwied,
größte Dampffelsenfabrik mit elektrischem Betrieb.
Gegründet 1830.

Die weltbekannte Nähmaschinen-Groß-Firma **M. Jacob-
sohn, Berlin**, Linienstr. 126, a. d. Gr. Friedrichstr., bewährt
durch langjähr. Lieferungen an Mitglieder von
Forst-, Post-, Militär-, Krieger-, Lehrer- und Be-
amtenvereinen, versendet die neueste hochartige
Familien-Nähmaschine „Krone“ für Schnei-
derei und Hausarbeit und gewerbliche Zwecke, mit
leichtem Gang, starker Bauart, in schöner Aus-
stattung, mit Fußbetrieb und Beidluftkasten für
Mk. 50, dieselbe Maschine, Ausstattung 16 Mk. 45.
Vierwöchentlich Probezeit, 5jähr. Garantie. Rina-
schiffchen-Maschinen, sowie Schuhmacher- u. Ger-
renschneider-Maschinen zu billigsten Preisen. Viel-
1000e in Deutschland gelieferte Maschinen können
fast überall beschafft werden. Kataloge und An-
erkennungen kostenlos franko. Maschinen, die in
der Probezeit nicht gut arbeiten, nehme auf meine
Kosten zurück. Die Marken **Krone**, sowie **Militaria** Herren-
und Damen-Fahrräder von Mk. 130 an.
Obige Adresse genau aufschreiben.

Braunschweiger Wurst!

Frische Leberwurst Pfd. Mk. —.90.
Mettwurst " " 1.20.

Feinste Qualität! Nachnahme!
Georg Klostermann, Braunschweig.
Tüchtige Vertreter gesucht! 50% Provision.

„Im Häusermeere“
der Grossstadt giebt's nirgends mehr eine
Bleihe. „Wie bekomme ich da meine
Wäsche weiss?“ Wenn Sie mit
Dr. Thompson's Seifenpulver,
Marke **SCHWAN** waschen, das ohne Bleiche
blendende Wäsche giebt. Vertreten
b. 813. Ferd. Bracht, Dagen, Grabenstraße.

Mehr als 147,100 Artikel u. Verweisungen.
MEYERS = Vollständig liegt vor =
In 6., neubearbeiteter und vermehrter Auflage:
17 Bände
in Halb-
leder geb.
je 10 Mk.
**KONVERSATIONS-
LEXIKON**
Probehefte und Prospekte gratis durch
jede Buchhandlung.
Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig.
Mit 1088 Bildertafeln u. Kartenbeilagen.